№ 46. 5. Jahrg.

Landwirthschaftliche Wochenschrift.

Zugleich Organ des Landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien und des Hauptvereins im Regierungsbezirk Posen.

Redigirt von

Wilhelm Korn, General-Secretair des Central-Vereins für Schlesien. und Dr. Eduard Peters, General-Secretair des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen.

Zu beziehen durch alle Postanstalten u. Buchhandlungen.

Breslau, 13. November 1869.

Erscheint jeden Sonnabend. Preis vierteljährl. 25 Silbergroschen.

Inhalt.

Aufsätze:

Welche Richtung ist der Schafzucht Norddeutschlands der Concurrenz des Auslandes gegenüber zu geben? von v. Mitschke-Collande auf Simsdorf. S. 397. — Die fäcalen Stoffe der Städte. S. 399. — Denaturirung von Vieh- und Düngesalz. — Bienenwirthschaftliches, von Regehly. S. 400. Zum Stellenvermittelungs-Schwindel, von Dr. M. Wilckens. S. 401.

Berichte und Correspondenzen:

Berlin, den 9. November. S. 402.

Vereinswesen:

Breslau, Sitzung des Central-Collegiums des Centralvereins. S. 402. — Alt-Reichenau. — Pitschen OS. S. 403.

Notizen:

Höhere landw. Lehr-Anstalt zu Darmstadt. — Luftdruck-Telegraphen von Ad. Ernecke und Hannemann in Berlin. S. 403. — Rübenzucker-Statistik — Die Klee- und Gras-Aussaat im Nachwinter. S. 404.

Literaturzeitung:

Schneider's Specialkarte von Schlesien und der Grafschaft Glatz. S. 404.

Die Genossenschaft im Dienste der Landwirthschaft. — Beiträge für den Centralverein für Schlesien. — † Erdmann Graf Pückler. S. 404.

Landwirthschaftlicher Anzeiger Nr. 46: Breslau, Producten-Wochenbericht. — Posen, Getreidemarkt. — London, Getreide- und Viehmarkt. — Markt- und Vereinstage. — Verkaufte Güter. — Subhastationen. — — Inserate.

Welche Richtung ist der Schafzucht Norddeutschlands der Concurrenz des Auslandes gegenüber zu geben?

(Orig.-Art.)

Unter diesem Titel hat der Verfasser der „Thierzucht", Herr Geheimrath Settegast, eine Broschüre verfaßt, deren Inhalt im Allgemeinen auf den Rath hinausläuft, fortan, wo dies die Wirthschaftsverhältnisse gestatten, nur Fleischschafe zu züchten und das erzeugte Mastvieh vermittelst zu diesem Zwecke zu bildender Vereine an den Londoner Markt zu bringen.

Die Beleuchtung, welche diese Broschüre in Nr. 44 des „Landwirth" durch Herrn Guradze erfahren hat, hat uns Veranlassung gegeben, auch unsere Auffassung über den Werth derselben zu Papier zu bringen, da wir der Meinung sind, daß Herr Guradze nicht speciell genug auf den Inhalt eingegangen ist.

Wenn von dem Verfasser eines Werkes über Thierzucht billiger Weise erwartet werden konnte, daß die aufgestellten Ansichten und Behauptungen der praktischen Unterlage nicht entbehrten, so wird vom Verfasser einer Broschüre, wie die vorliegende, nothwendig verlangt werden können, daß er den Standpunkt, den er durch Aburtheilung einer so wichtigen und in die von der Schafzucht erwartete Rentabilität so tief einschneidenden Frage einnimmt, durch praktische Leistungen auf diesem Gebiete zu rechtfertigen vermöge.

Sehen wir demnach zu, in wie weit dies dem Herrn Verfasser durch die Mittheilungen gelungen ist, die er uns über die größtentheils unter seiner Leitung gewonnenen Resultate in der Proskauer Schäferei zu Theil werden läßt und welche seinen Ansichten und Behauptungen zur Grundlage dienen.

Diese Mittheilungen concentriren sich in nachstehender Tabelle, die wir deshalb hier mit dem Bemerken folgen lassen, daß sich die Stückzahl der Proskauer Schafheerde, nach Angabe des Herrn Verfassers, auf 2500 Schafe beläuft und wir demnach, analog dem von ihm aufgestellten Beispiele des Ertrages einer Heerde von 1000 Stück annehmen mußten, daß jährlich 650 Lämmer gezogen, 500 Brackschafe verkauft werden und 150 Sterblingsfelle in Rechnung kommen.

Bezeichnung der Periode.	Durchschnitts-Einnahme für Wolle, Felle und verkauftes Vieh. Thlr.	Von der Gesammt-Einnahme beträgt der Erlös für verkauftes Vieh pCt.	Durchschnitts-preis der Wolle pr. Centner. Thlr.
1. Periode von $18^{49}/_{50}$ bis $18^{53}/_{54}$ Sächsische Electoral-Richtung.	5042	12	$85^{1}/_{5}$
2. Periode von $18^{54}/_{55}$ bis $18^{58}/_{59}$ Schlesische Electoral-Negretti-Richtung.	$6625^{2}/_{3}$	20	99
3. Periode von $18^{59}/_{60}$ bis $18^{63}/_{64}$ Dieselbe Richtung mit möglichster Berücksichtigung der Reichwolligkeit.	$7513^{1}/_{4}$	14	$92^{3}/_{4}$

Bezeichnung der Periode.	Durchschnitts-Einnahme für Wolle, Felle und verkauftes Vieh. Thlr.	Von der Gesammt-Einnahme beträgt der Erlös fur verkauftes Vieh pCt.	Durchschnitts-preis der Wolle pr. Centner. Thlr.
4. Periode von $18^{64}/_{65}$ bis $18^{68}/_{69}$ In der einen Hälfte der Heerde Negretti-Richtuug, in der anderen Fleisch-schafzucht (Southdown-Merino-Kreuzung.	7308	37	62

Aus dieser Tabelle ersehen wir nun zunächst, daß die Zuchtrichtung von 5 zu 5 Jahren gewechselt worden ist. Kein erfahrener Schafzüchter wird in Abrede stellen wollen, daß etwas einigermaßen Vollendetes, nach welcher Richtung auch immer, bei solchem Schwanken in der einzuhaltenden Zuchtrichtung nicht zu erzielen ist; ebensowenig vermag ein Züchter auf diesem Wege genügende Erfahrungen für ein maßgebendes Urtheil in Rücksicht dieser oder jener Zuchtrichtung zu sammeln. Für diese Auffassung spricht denn auch nichts deutlicher, als die in jeder Periode erreichten Resultate, die es hinlänglich erklären, warum, wie der Herr Verfasser sich ausdrückt, der Zuchtviehverkauf so wenig belangreich war, daß er auf die Einnahme in den verschiedenen Perioden keinen nennenswerthen Einfluß ausgeübt hat.

Betrachten wir die Tabelle näher,*) so kommen wir nämlich zu folgendem Resultat:

In der ersten Periode wurden durchschnittlich vom Haupt geschoren: excl. Lämmer 2 Pfd. 2 Lth., incl. Lämmer 1 Pfd. $23^1/_2$ Lth. Das Brackschaf (nicht zu vergessen, daß die Hälfte der Bracken aus Hammeln bestehen mußte) brachte durchschnittlich 1 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf.

In der zweiten Periode wurden geschoren: excl. Lämmer 2 Pfd. $3^1/_2$ Lth., incl. Lämmer 1 Pfd. $24^2/_3$ Lth. Das Brackschaf wurde bezahlt mit 2 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf.

In der dritten Periode (höchster Reichwolligkeit) wurden geschoren excl. Lämmer 2 Pfd. 24 Lth., incl. Lämmer 2 Pfd. $11^1/_2$ Lth. Das Brackschaf brachte 2 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf.

In der vierten Periode wurden geschoren excl. Lämmer 3 Pfd., incl. Lämmer 2 Pfd. 13 Lth. Das Brackschaf brachte 5 Thlr. 12 Sgr.

Ziehen wir nun diese in den vier Perioden gewonnenen Resultate näher in Betracht und zwar mit Zuhilfenahme der für diese 20 Jahre von der Handelskammer veröffentlichten, auf dem Breslauer Wollmarkt gezahlten Preise, so muß es zunächst auffallen, daß in der ersten, vorwiegend der Reinzucht gewidmeten Periode niedrigere Preise erzielt worden sind, als in den beiden folgenden. Während in der ersten Periode nämlich durchschnittlich nur der für mittelfeine Wollen gezahlte Mittelpreis erzielt wurde, erreicht der Durchschnittspreis der beiden folgenden Perioden die höchsten für mittelfeine Wolle normirten Preise. Ferner geht aus den in der vierten Periode erzielten Resultaten hervor, daß die durch die Fleischschaf-Richtung gewonnene bessere Verwerthung des überzähligen Viehes den Ausfall im Wollertrage nicht zu decken vermochte, und zwar trotzdem, daß sich das Schurgewicht in keiner Periode höher stellte. In wie hohem Grade dabei der Wollpreis selbst durch die veränderte Zuchtrichtung, wenngleich nur der Hälfte der Heerde, gesunken ist, zeigt uns die Angabe des letzten Wollpreises von nur 44 Thlr. per Centner. Rechnen wir endlich noch hinzu, daß die von uns für die Verwerthung des Brackviehes angegebenen Preise jedenfalls noch zu hoch gegriffen sind, da ein Zuchtviehverkauf, den wir ganz exnexuirt haben, wenngleich noch so gering, doch stattgefunden hat (auch stets intendirt worden ist, wie aus den betreffenden jährlichen Zeitungs-Annoncen hervorgeht), und berücksichtigen wir, daß für die zur Zucht erworbenen Sprungböcke mitunter hohe Preise — bis zu 100 Frd'or — angelegt worden sind, so dürften wir wohl nicht zu weit gehen, wenn wir behaupten, daß ein Züchter, der unter den vorliegenden Umständen keine höheren Resultate erzielt hat, nicht die Berechtigung für sich in Anspruch nehmen kann, unter Berufung auf diese Resultate, wie geschehen, apodictisch über Schafzucht, die bei derselben zu erzielenden Erfolge nnd die eventuell einzuhaltende Zuchtrichtung abzuurtheilen. Daß nach jeder der von Herrn Geheimrath Settegast in den vier Perioden bezeichneten Züchtungsrichtungen hin nicht einzeln, sondern vielfach weit höhere Erfolge erzielt worden sind und erzielt werden, als die in Proskau gewonnenen, wird ihm selbst wie dem geneigten Leser wohl zur Genüge bekannt sein, und doch wird demselben zugemuthet, die mitgetheilten Resultate gewissermaßen als Norm zu erreichender Erfolge zu betrachten; denn daß das für den Ertrag einer Heerde von 1000 Merinoschafen angeführte Beispiel den Proskauer Erfahrungen entnommen ist, wird nach unseren Mittheilungen für Niemand mehr zweifelhaft sein, wenngleich der Verfasser trotz des angegebenen Schurgewichts es zur Erzielung hochfeiner Wolle niemals gebracht hat.

Ziehen wir hiernach die Mittheilungen in Betracht, die uns der Herr Verfasser über die in Proskau zur Ermittelung der Futterverwerthung durch verschiedene Schafracen angestellten Versuche zu Theil werden läßt, so muß es unser Erstaunen in nicht geringem Grade erregen, daß die Negrettischafe dabei die letzte Stelle einnehmen, während doch Herr Geheimrath Settegast noch vor wenigen Jahren auf demselben Wege gerade zu entgegengesetzten Resultaten gekommen war.

In der am 5. März 1866 abgehaltenen Sitzung des Schafzüchtervereins theilte er nämlich, gestützt auf die Proskauer Fütterungs-Versuche, der Versammlung mit, daß sich der Centner Heuwerth wie folgt verwerthet habe:

1. bei den Electorals auf 9 Sgr.,
2. bei den Electoral-Negrettis auf 9 Sgr. 8 Pf.,
3. bei den Negrettis auf 10 Sgr. 3 Pf.,
4. bei den Southdown-Merinos auf 9 Sgr.,
5. bei den Southdowns auf 8 Sgr. 2 Pf.

Wenn wir nun vielleicht auch annehmen dürfen, daß die zu den vorgenommenen Versuchen aus der Proskauer Heerde benutzten Exemplare schwerlich genügende Racen-Vertreter waren, so wird man doch kaum leugnen können, daß so grelle Widersprüche nicht dazu geeignet sind, einem Schafzüchter Vertrauen auf die durch Proskauer Fütterungs-Versuche festzustellende bessere oder schlechtere Futterverwerthung dieser oder jener Schafracen einzuflößen. Was wir von der Sache halten, ist, daß man in heutiger Zeit lohnende Resultate von keiner Zuchtrichtung erwarten darf, wenn man erstens nicht die für eine richtige Paarung genügende Sachkenntniß hat, zweitens die Züchtungsrichtung in unverhältnißmäßig kurzen Zeiträumen ändert, drittens nicht die zur Unterstützung einer rationellen Züchtung nothwendigen Futtermittel verabfolgen läßt. In wie weit der Herr Verfasser diesen Anforderungen einer rentablen Schafzucht nachgekommen ist, überlassen wir dem Urtheile des Lesers und wollen hier nur noch ein Beispiel dafür anführen, daß Herr Settegast auf dem Gebiete praktischer Schafzucht wenig zu Hause ist. Seite 44 heißt es bei Gelegenheit der verschiedenen Futterversuche: „IV. Bei karger Winterfütterung, bei welcher nur Wolle von normaler Beschaffenheit producirt werden sollte, 2c." Wie nun bei einer kargen Winterfütterung eine edle Merinowolle von normaler Beschaffenheit producirt werden soll, ist uns unverständlich geblieben, und mit uns wohl jedem praktischen Schafzüchter. Wenn aber eine genügende Ernährung zur Erzeugung eines normalen Tuchwollhaares nothwendig ist und diese Nothwendigkeit sich in Rücksicht der Gewinnung guter und verhältnißmäßig zur Race auch großer Körper fast noch mehr geltend macht, so darf der Züchter doch nicht vergessen, daß eine übertriebene Fütterung nach beiden Richtungen hin gerade das Gegentheil von dem bewirkt, was damit hat erreicht werden sollen, indem dadurch bei einem edlen Tuchwoll-Merinoschafe nicht nur eine Schweiß-Beschaffenheit erzeugt wird, die den Adel des Vließes beeinträchtigt, sondern auch die gewünschte Körper-Entwickelung keinesweges gefördert wird. Die uns in dieser Beziehung vom Herrn Verfasser (Seite 33) gemachte Mittheilung über zu dichte Negrettischafe, denen man, um sie vor Verkümmerung des Körpers zu schützen, durch stärkste Ernährung mit concentrirten Futtermitteln zu Hilfe kommen mußte, ist demnach auch durchaus unbegründet; denn die Erfahrung hat gerade das Gegentheil gelehrt. So lange die Stapeltextur klar ist, und durch passende Ernährung für einen sogenannten flotten Haarwuchs gesorgt wird, wird auch die Dichtigkeit des Haarstandes kein Hinderniß für eine gedeihliche Körper-Entwickelung bilden; wo dagegen dieser flotte Haarwuchs durch eine zu intensive Ernährung, vermöge des dadurch erzeugten harzigen Schweißes, beeinträchtigt wird, wird auch eine üble Einwirkung auf das Wachsthum und Gedeihen des Körpers nicht ausbleiben. Daß sich freilich die Sache bei der Zucht von Fleischschafen anders stellt, sowohl vermöge der von denen eines Merinoschafes abweichenden körperlichen Individualität und Bekleidung als auch der bei dieser Züchtungsrichtung zu erzielenden Erfolge, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

*) Um dieses Resultat zu gewinnen, wurde der für den Erlös des verkauften Viehes angegebene Procentsatz nebst dem aus dem Verkaufe der Sterblingsfelle gelösten Betrage von der Gesammt-Einnahme abgezogen und der für die Wolle verbleibende Restbetrag mit Berücksichtigung von 4 Pfd. Tara und 10 pCt. Locken zur Hälfte, sowie des für den Woll-Ertrag der Lämmer anzusetzenden Quantums in Rechnung gebracht, analog den vom Herrn Verfasser auf Seite 28 normirten Sätzen. Der Verf.

Werfen wir hiernach noch einen Blick auf den vom Herrn Verfasser gemachten Vorschlag zur Verwerthung von Mastvieh auf dem Londoner Markte durch die Bildung von Vereinen, so möchten wir zunächst bezweifeln, ob er sich die Schwierigkeit solcher durch einen weiten und überseeischen Transport zu bewirkenden Versilberung und die damit für den zu erzielenden Vortheil verknüpfte Unsicherheit völlig klar gemacht hat. Herr von Magnus auf Drehsa, einer der renommirtesten Fettviehzüchter, hielt vor einigen Jahren im Hôtel de Silesie bei Gelegenheit der Breslauer Schafschau hierüber einen sehr interessanten Vortrag und theilte der Versammlung damals mit, daß ein Unterhändler, der von ihm eine größere Partie Southdown-Hammel zu hohen Preisen gekauft habe, um sie an den Londoner Markt zu bringen, bei der Spekulation verloren habe.

Aber auch abgesehen hiervon und gerade in der Voraussetzung, daß die uns vom Herrn Verfasser gegebene Berechnung zutreffend sei, müssen wir darauf aufmerksam machen, daß sich in Folge dieser Berechnung schwerlich irgend ein Schafzüchter dazu verstehen dürfte, einem dergleichen Verein beizutreten. Ein Mitglied, das 10 Schafe à 110 Pfund Durchschnitts-Gewicht und unter Ansatz von 2 Sgr. pr. Pfd. Lebendgewicht abliefert, und dem also $7\frac{1}{3}$ Thlr. pr. Haupt in Rechnung gesetzt werden, erhält dafür 8 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. zurück, während er, wenn er solche Mastschafe nach Breslau bringt, sicher auf $2\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Pfund Lebendgewicht rechnen kann, also pr. Haupt 9 Thlr. 5 Sgr. löst. Zum Beweise, daß dieser Preis leicht durch rationell gezüchtete Merinoschafe erzielt werden kann, lassen wir hier die seit 1866 genau berechnete Verwerthung des aus der Simsdorfer Wollheerde — nicht Stammheerde — verkauften Brackviehes folgen; es ist ein alter schlesischer mit Negrettiböcken gekreuzter Electoralstamm von etwa 300 Schafen incl. Lämmer.

	Hammel.	Pfund.	Mütter.	Pfund.	Preis. Thlr.
Januar 66 auf Mast gestellt, verkauft 25. März . . . . . abgegeben in der Wolle.	27	3129	25	2377	451
Januar 67 auf Mast gestellt, verkauft 1. April . . . . . abgegeben in der Wolle.	26	2888	24	2243	440
Januar 68 auf Mast gestellt, verkauft 5. April . . . . . abgegeben in der Wolle.	25	2921	27	2700	462
Für April 69 anticipirte Bracke verkauft 8. August 68.	25	2537	20	1636	400
Geschoren, zur Breslauer Schau gemästet, verkauft 8. Mai 69 . .	7	886	—	—	$86\frac{1}{2}$
Summa	110	12361	96	8956	$1839\frac{1}{2}$

also durchschnittlich reichlich 2 Sgr. 7 Pf. pro Pfd. Lebend-Gewicht, wiewohl fast die Hälfte aus Mutter-Brackvieh bestand.

Wir schließen hiermit unsere Betrachtung der vorliegenden Broschüre, da der uns zu Gebote stehende Raum ohnedies schon überschritten sein dürfte und wir noch einige Worte über den Aufsatz des Herrn Guradze hinzufügen möchten; indessen dürfte auch das Gesagte genügen, um darzuthun, daß, wenn der alte Grundsatz „Zahlen beweisen" überhaupt Werth haben soll, die von Herrn Geheimrath Settegast dem schafzüchtenden Publikum mitgetheilten zur Unterstützung der von ihm vertretenen Ansichten nicht geeignet sind, und einen Sachverständigen schwerlich zu denselben bekehren werden.

Sollten wir dagegen die von ihm aufgeworfene Titelfrage nach unserer unmaßgeblichen Ansicht beantworten, so würden wir der überaus niedrigen Woll-Conjunctur gegenüber, die jedoch selbst nach Herrn Settegast's Meinung im diesjährigen Wollmarkte ihren Culminationspunkt erreicht haben, und aus mannigfachen Gründen einer Besserung entgegengehen dürfte, sagen: „Man züchte — wenigstens bei uns in Schlesien — entweder Fleischschafe oder aber Wollschafe, durch deren Züchtung die für die Erzeugung edler Tuchwolle günstigen klimatischen Verhältnisse unserer Provinz ausgenutzt werden." Die erstere Zuchtrichtung wird sich nur da bezahlen, wo man, der Individualität des Fleischschafes gemäß in der Lage ist, ohne zu große Opfer sehr reichlich zu füttern; die zweite nur da, wo man mit dem richtigen Verständniß der Paarung eine rationelle Haltung und Fütterung zu verbinden weiß. Lohnende Erfolge sind heute in der Schafzucht — nach welcher Richtung auch immer — ebensowenig wie auf anderen Gebieten, ohne ein entsprechendes Leistungs-Vermögen zu erzielen und mit dem Ankaufe auch werthvoller Böcke allein ist nichts gewonnen, wenn eine richtige Paarung und Pflege nicht hinzutritt. Die Welt geht aber vorwärts und bedingt bei wachsender Concurrenz auch größere Leistungsfähigkeit für zu gewinnende Erfolge.

Es bleibt nur noch übrig, wenigstens das Wesentlichste des von Herrn Guradze verfaßten Artikels in Erwägung zu ziehen.

Wir wollen uns zwar mit ihm nicht über die Ansichten streiten, die er von den Anforderungen hat, welche man an ein in der Jetztzeit zu züchtendes Tuchwoll-Merinoschaf stellen müßte, können aber doch nicht umhin, zu bemerken, daß er sich bei Besprechung dieses Gegenstandes in so manche Widersprüche verwickelt hat. Nachdem er die Körperformen der Negrettirace als vortreffliche und kräftige empfohlen hat, beschuldigt er sie gleich darauf einer besonderen Mastunfähigkeit. Herr Guradze sagt, man solle sich befleißigen, „einer gleichmäßigen (!) Beachtung" und züchterischen Werthschätzung vom höchsten Adel und Feinheit der Wolle, möglichsten Reichthums derselben auf dem Wollfelde in Verbindung mit der größten Berücksichtigung der Häute, Schweiße und allgemeinen Körperverhältnisse!" Trotz so vielfacher Superlative giebt er sich aber weiterhin mit erster Prima zufrieden und unterscheidet die Höhe des zu erzielenden Wollpreises nicht nach der Feinheit und dem Adel des Haares, sondern nach der Stapeltiefe. Wir überlassen es dem geneigten Leser, sich mit diesen Ansichten und Behauptungen zurecht zu finden, und gehen hier nur etwas näher auf das Wesentliche des Aufsatzes, auf die Ertragsberechnung der Kotlischowitzer Heerde ein, weil sie uns wenigstens unverständlich geblieben ist. Man kann zwar von 200 Mutterschafen recht wohl 160 Lämmer ziehen, und bei einem Bestande von 620 Schafen möglicher Weise nur 20 Stück jährlich einbüßen, aber man kann nicht unter diesen Umständen nur 120 Stück zweijährige und 140 Stück einjährige Schafe haben. Die zweijährigen, also im dritten Jahre sich befindenden Mütter können zwar ebensoviel wiegen als alte Mütter, aber die Hammel werden schwerer sein, so daß sie im vorliegenden Falle mit durchschnittlich 90 Pfund in Ansatz zu bringen sein müßten; und endlich fragt man sich billiger Weise, wo sind denn die dreijährigen und älteren Hammel, die zur Heerde gehören und die Hälfte der fetten Menge bilden, demnach auch mehr als die fetten Brackmütter wiegen müßten? Bei 120 zweijährigen Mutterschafen und Hammeln treten überhaupt nur etwa 60 Mütter und 60 Hammel zu; darnach könnten auch nur 120 Merzen verkauft werden, selbst wenn der jährliche Abgang gar nicht in Rechnung gezogen wird. Die Berechnung des Herrn Guradze ist uns daher unerklärlich geblieben; aber so viel ist gewiß, daß, wenn sie, auf welche Weise auch immer, dennoch richtig ist, sie wahrlich nicht dazu beitragen kann, die von Herrn Settegast aufgestellten Ertrags-Berechnungen und seine auf diese gestützten Behauptungen zu unterstützen, sondern ganz im Gegentheile zeigt, daß wir seine Leistungen auf dem Gebiete der Schafzucht nicht zu scharf beurtheilt haben. Wie Herr Guradze nun gar dazu gekommen ist, seine Berechnungsart den Ertragsberechnungen des Herrn Settegast zu unterbreiten, können wir vollends nicht verstehen, da bei diesen die Hammelheerde überall mit in Ansatz gebracht werden muß.

Endlich sei es uns noch erlaubt, darauf hinzuweisen, daß, wenn Herr Guradze am letzten Wollmarkte einen Preis von 72 Thlr. erzielt hat, das Wollsortiment seiner Heerde unseres Erachtens eine sehr entschieden ausgesprochene Electa sein muß, und wenn dabei das mitgetheilte Schurgewicht erreicht worden ist (welches wir sehr gern bei den einzelnen Altersklassen normirt gesehen hätten) der Wollstand — wenn wir das angegebene Körpergewicht berücksichtigen — eine Dichtigkeit erreicht haben muß, die sich mit der Warnung „nicht zu dicht zu züchten," schwer vereinigen läßt; auch können solche Schafe mit den von Herrn Geheimrath Settegast normirten Futtersätzen nicht ernährt werden.

F. von Mitschke-Collande auf Simsdorf.

Die fäcalen Stoffe der Städte.

(Orig.-Mitth.)

Die Zeitungen bringen Nachrichten von englischen Erfindungen, die Schmutzwässer der Kanäle zu reinigen und die düngenden Stoffe aus denselben für die Landwirthschaft zu retten, — da die Seevögel, welche den Guano uns lieferten, ihrer Pflicht nicht mehr genügend nachkommen können — wie man sich ausdrückt. Von England ist die Parole zur Vergeudung dieser Düngmittel durch Fortspülung in die Flüsse ausgegeben worden, ebendaher kommt jetzt auch die Reaction. Man ist daran gewöhnt, in Deutschland Alles, was vom Ausland kommt, mit staunender Bewunderung aufzunehmen und scheint auch in diesem Falle keine Ausnahme machen zu wollen, obwohl unser Landsmann Süvern in Halle uns seit drei Jahren im Wesentlichen dasselbe anbietet, was jetzt von England kommt.

Es wird mitgetheilt, man habe in Leamington Versuche mit einem patentirten Verfahren gemacht, welche so günstig ausgefallen seien, daß sich sofort eine Gesellschaft mit 400,000 Thlr. Kapital gebildet habe, um die Sache auszubeuten. Die Düngstoffe werden in Bassins durch chemische Zusätze niedergeschlagen, es wird der Schlamm durch Centrifugal-Maschinen und weiter noch durch die Luft getrocknet und dann zu $3^1/_2$ Pfd. Sterl:, d. s. 23 Thlr. pr. Tonne = 20 Ctr. verkauft. Das geklärte Wasser hat jedoch trotz dieser erzielten Niederschläge die Fähigkeit zu faulen nicht verloren, wie Berichterstatter aus Leamington melden.

Der Preis des Düngers ($1^1/_6$ Thlr. pr. Ctr.) ist derselbe, welchen Thon in seiner Brochüre „Gesundheit und Agricultur"*) für den durch Süvern's Verfahren gewonnenen Dünger berechnet und das Faulen des geklärten Wassers beweist, daß ebenso wie bei Süvern der Harnstoff nicht gefällt wird, sondern im geklärten Wasser sich noch befindet. Der in Berlin von Süvern vor wenigen Monaten im Großen ausgeführte Versuch hat die Stadtbehörden denn auch nicht befriedigt, auf Ersuchen derselben macht jetzt Herr Leunig aus London einen Versuch mit dem, Herrn Lent in England patentirten Verfahren. Dieses Verfahren ist im Wesentlichen dasselbe, welches in Asnieres bei Paris Dr. Grouven so wenig befriedigt hat. Leunig beruft sich rücksichtlich seiner Leistungen auf berühmte Chemiker, auch auf Völker, leider hat aber Herr Leuning das eine Wort, welches wir erwarten mußten, nicht ausgesprochen, nämlich daß es ihm gelungen sei, den Harnstoff aus den Kanalwässern niederzuschlagen. Darin allein besteht der noch nicht gelöste Theil der Aufgabe, das Andere kann Süvern aus den Schmutzwassern auch entfernen. In den Kanalwässern einer Stadt, welche ihre Excremente fortspült, befindet sich so ziemlich $^7/_8$ allen Stickstoffs in der Form von Harnstoff, diesen auszufällen kennt bis jetzt die Chemie kein Mittel. Gerade dieser Stickstoff aber ist das Düngmittel, welches die Landwirthschaft haben will, und andererseits darf gerade dieser Harnstoff nicht in die Flüsse, welche er durch Faulen arg verunreinigt. Ein Verfahren, welches denselben also nicht aus den Kanalwässern entfernen kann, verfehlt sein Ziel nach beiden Richtungen hin. Wer sich bei Beurtheilung des von Leuning gereinigten Wassers und des durch Süvern in Leipzig angestellten Versuches mit den von den Zeitungen gebrachten Phrasen, das Wasser sei so klar und rein, daß man es trinken könne, nicht begnügt, sondern auf dem allein richtigen Wege einer Analyse Aufschluß sucht, wird finden, daß der Harnstoff nicht ausgefällt wurde, und daß Leunig also ebensowenig wie Süvern die vorliegende Frage gelöst hat. Dr. Völker in London giebt den Düngerwerth des absolut trocken gemachten Niederschlags, welchen Leunig gewinnt, zu dem niedrigen Preise von 14 Thlr. pr. Tonne = 20 Ctr. an.

Bei dem jetzigen Standpunkt der Wissenschaft dieser Frage gegenüber, giebt es unseres Erachtens nur 2 Mittel, welche gründliche und obendrein kostenlose Abhilfe gewähren, nämlich die Auffangung in Tonnen oder Liernur's eisernes Röhren-System und die Abfuhr der Excremente und deren Verkauf an die Landwirthe in rohem oder vorbereitetem Zustande, je nachdem man Absatz dafür hat. In Prag hat sich Liernur's System vollständig bewährt und verbreitet sich immer mehr in jener Stadt sowohl als in den Nachbarstädten Brünn, Olmütz, Teplitz und Pilsen.

Die Versuche in Berlin, deren ungenügendes Resultat die Wissenschaft vorhersagen mußte, machen fast den Eindruck, als ob man die Irrwege bis an ihr Ende vollständig verfolgen wollte, in der Absicht, ganz sicher zu sein, daß wirklich nur der einzig übrig bleibende Weg, die Abfuhr, der allein zum Ziele führende sei.

Wilhelmshöhe. T.

Denaturirung von Vieh- und Düngesalz.

Zufolge des von dem Bundesrathe des Zollvereins unterm 6. Mai d. J. gefaßten Beschlusses ist am 23. August c. eine Commission zur Ermittelung eines zweckmäßigen Verfahrens bei der Denaturation von Vieh- und Gewerbsalz in Schönebeck zusammengetreten. Diese Commission hat dem Bundesrathe über die erzielten Resultate und Beschlüsse nunmehr Bericht erstattet und entnehmen wir demselben folgende, speciell das landw. Interesse berührende Daten, indem wir vorweg noch bemerken, daß der Commission als Sachverständiger der Vorsitzende des Landes-Oekonomie-Collegiums, Geheimer Reg.-Rath von Nathusius beigeordnet worden ist.

Hinsichtlich des Viehsalzes wurde der Grundsatz aufgestellt, daß das gesuchte Denaturations-Mittel so beschaffen sein müsse, daß es — ohne die Verwendbarkeit und die ausgedehnte Benutzung des mit demselben denaturirten Salzes als Viehsalz zu beeinträchtigen — geeignet sei, das denaturirte Salz dergestalt unverwendbar für Speisezwecke zu machen, daß auch eine lohnende Verfälschung des reinen Salzes mit denaturirtem Salze ausgeschlossen sei. Hinsichtlich der Stärke des zu verwendenden Kornes wurde mit Rücksicht auf die Bemerkung des Geh. Reg.-Rath von Nathusius, daß für die Vieh-Fütterung ein etwas grobes Korn entschieden den Vorzug vor feiner vermahlenem verdiene, ein solches zur Denaturation für Viehsalz gewählt. — Als Denaturationsmittel wurden zunächst vorgeschlagen: Saatkuchenmehl, Braunkohlenasche, Rapsmehl, Torfasche, welche jedoch fast einstimmig verworfen wurden. — Gegenüber dem bisher angewendeten Wermuth, kamen andere Bitterstoffe, als Eichenrinde, Quassiaholz, Enzian, Bitterklee und Aloe zur näheren Erörterung, ohne jedoch den Beifall der Commission zu finden, indem gegen dieselben das Bedenken bestand, daß mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen sei, dieselben würden auf den thierischen Organismus eine ungünstige Wirkung ausüben, die vorgeschlagene Carbolsäure wies Herr von Nathusius mit dem Bemerken zurück, daß man Holzwerk, um es vor der Benagung durch das Vieh zu schützen, mit einem Anstrich von dergleichen Säure (Steinkohlentheer) zu versehen pflege. Urin, Mistjauche und andere Auswurfstoffe wurden einstimmig als sehr bedenklich erachtet, da dieselben erfahrungsmäßig Träger von Krankheitsstoffen sind. Es fand hier noch keines der neu vorgeschlagenen Mittel den Beifall der Commission und es erübrigte nur, auf die bisherigen Mittel von Wermuth und Eisenoxyd (letzteres zur Färbung) zurückzugreifen. Hierbei wurde beschlossen, Siedsalz und Steinsalz gleich zu behandeln. — Anstatt des bisher zur Anwendung gelangten Wermuths-Pulvers wurde jedoch beschlossen — da dieses Pulver im Handel selten rein zu erlangen sei — pulverisirtes Wermuthkraut zu verwenden und wurde die Beimischung von $^1/_2$ Procent desselben als genügend angesehen. Der Preis des Wermuthkrautes stellt sich auf $6^1/_4$ bis $6^1/_2$ Thaler pro Centner und soll dieses Kraut, um reines Pulver zu erhalten, in getrocknetem Zustande bezogen, unter steuerlicher Aufsicht gedörrt und pulverisirt werden. Zur Denaturirung des Salzes für Lecksteine erschien Wermuthpulver ungeeignet, weil dasselbe, was auch für andere ähnliche organische Bitterstoffe gilt, durch das nothwendige Trocknen der Steine bei höheren Wärmegraden zerstört wird. Es wurde daher vom Zusatze von Wermuth zu dem für Lecksteine bestimmten Salze Abstand genommen und beschloß man, um den Wegfall des Bitterstoffes thunlichst auszugleichen, das Salz für Lecksteine in höherem Maße als das Viehsalz durch Färbung mittelst Eisenoxyd zu denaturiren. — Für Düngesalz kam als Denaturations-Mittel zur Erörterung: Steinkohlentheer, stinkende thierische Oele, Poudrette, Mistjauche und ähnliche Stoffe; gegen dieselben wurden jedoch von Herrn von Nathusius Bedenken erhoben, gegen einige, weil ihre Zuträglichkeit für den Boden mindestens zweifelhaft ist, gegen andere, weil sie der Anwendung von Maschinen hinderlich sind. Als ihrer Art nach geeignet wurden erachtet: aufgeschlossenes Knochenmehl und Guano, jedes für sich angewendet. — Als Färbemittel wurde — zur Unterscheidung von Viehsalz — Braunstein empfohlen. Ueber die Controlmaßregeln verständigte man sich dahin, daß Viehsalz und Lecksteine nur zur Fütterung des Viehes und Düngesalz nur zur Düngung verabfolgt und verwendet werden dürfe, Niemand Viehsalz 2c. verkaufen dürfe, der nicht dazu von der Steuerbehörde schriftliche Erlaubniß erhalten habe und den Händlern mit Viehsalz ausdrücklich verboten sei, dergleichen Salz an Personen zu verkaufen, von denen ihnen bekannt sei, daß sie Vieh nicht besitzen.

Wir bemerken zum Schlusse unseres Referats, daß wir als bekannt voraussetzen, daß Salz zum menschlichen Genusse einer Salzabgabe von 2 Thlr. pro Centner unterliegt, Vieh- und Düngesalz aber abgabefrei gegen Entrichtung einer Controlgebühr von 1 Sgr. pro Centner verabfolgt wird.

Bienenwirthschaftliches.

(Orig.-Mitth.)

Da auch die Bienenzucht ein Zweig der Landwirthschaft ist, und zwar ein solcher, der mit allem Rechte „die Poesie der Landwirthschaft" genannt werden kann, — so glaube ich, es werde die Leser Ihres viel verbreiteten, den Interessen der Landwirthschaft bestens dienenden Blattes nicht unlieb sein, von Zeit zu Zeit verläßliche Mittheilungen über die auch in dieser Beziehung hier erzielten Resultate zu erhalten, zumal die Bienenzucht ja bei Vielen noch für eine „bloße Liebhaberei, die mehr koste als sie einbringe" gilt. — Ist

*) Gesundheit und Agrikultur oder die Lösung der Latrinenfrage im gemeinschaftlichen Interesse von Stadt und Land. Von Friedrich Thon, Königlicher Ober-Amtmann zu Wilhelmshöhe bei Cassel. Cassel und Göttingen. Georg H. Wigand. 1869.

nun auch hier nicht der Ort, diesen Wahn näher und ausführlich zu beleuchten, und zu entkräften, und die „billigen Witze" Eines und des Anderen gebührend abzutrumpfen, weil dazu die Bienenzeitungen 2c. mehr und bessere Gelegenheit darbieten, so dürfte es doch immerhin einem guten Zwecke dienen, wenn kurz, aber belegt mit Zahlen, auch in diesem landw. Blatte nachgewiesen würde, welche Resultate hier und dort Landwirthe beim Betriebe der Bienenzucht erreicht haben. Indem ich meinerseits hiermit den Anfang mache, hege ich gleichzeitig die Hoffnung, daß Andere mir gerne nachfolgen und auch die eigenen Ergebnisse ihrer Bienenzucht zu Nutz und Frommen für Jedermann hier veröffentlichen werden.

So sehr man das Jahr 1868 zu den guten Bienenjahren rechnen muß, eben so sehr gilt das Gegentheil vom Jahre 1869. Die überwiegend rauhe und ungünstige Witterung des letzten Jahres und die mehrmals ganz zur Unzeit stattgehabten starken Fröste ließen schon längst erkennen, daß dieses Jahr ein „Honigjahr" nicht sein werde. Die Blüthen des Rapses und der Obstbäume honigten wenig, und die Akazien und Linden — die Hauptweiden der Bienen — kamen gar nicht zum Blühen. Dessen ungeachtet kann das Jahr 1869 kein ganz schlechtes Bienenjahr genannt werden, weil doch Esparsette, Klee, Wicke, Himbeere, Brombeere und dergl. Pflanzen noch Nahrung darboten, die gut ausgenutzt werden konnte.

Im Jahre 1868 lieferten mir 10 (durchweg dzierzonirte) Bienenstöcke — theils Dzierzon'sche „Zwillingsstöcke" theils Oettl'sche „Prinzstöcke" — zusammen 466 Pfd. Honig, und zwar 396 Pfd. bei der Herbstzeidelung im Jahre 1868 und 70 Pfund nachträglich im April 1869 — außerdem aber auch 16 Pfund verkäufliches Wachs.

Zur Einwinterung (NB. im Freien) gelangten aus dem Jahre 1868 = 18 Völker, worunter 1 schwacher Ableger. Im Frühjahr 1869 ergab es sich bei der Auswinterung, daß nur dieser schwache Ableger eingegangen war, die übrigen 17 Völker sich aber gesund und kräftig erhalten hatten. Während des Sommers wurden — der Italisirung wegen — 9 künstliche Ableger gemacht und damit der Bestand von 17 auf 26 Völker gesteigert. Bei der Herbstzeidelung lieferten diese 17 Stöcke = 202 Pfund Honig und 8 Pfund verkäufliches Wachs, so daß hiernach im Durchschnitt 1 Bienenstock circa 12 Pfund Honig und $^1/_2$ Pfund Wachs doch noch geliefert hat.

Rechnet man den Werth 1 Bienenvolkes (deutscher und italienischer Race) im Durchschnitt nur zu 5 Thalern, so haben die Ableger einen

Werth von	45	Thlr.	—	Sgr.
202 Pfund Honig, nur à 9 Sgr. berechnet, entsprechen	60	=	18	=
8 Pfund Wachs, à 18 Sgr.	4	=	24	=

Es ergiebt sich demnach für sämmtliche 17 Stöcke

ein gemeinschaftlicher Brutto-Ertrag von .. 110 Thlr. — Sgr.

und für 1 Stock circa $6^1/_2$ Thlr. oder 54 Procent, wenn der Durchschnittswerth eines Stockes = 12 Thlr. gerechnet wird.

Ob unter solchen Umständen es noch zu rechtfertigen ist, die Bienenzucht „eine kostspielige Liebhaberei" zu nennen, dürfte nun wohl nicht mehr zweifelhaft sein! — Es ist aber eine bekannte und nachweisbare Thatsache, daß in guten Jahren auch 60 bis 100 Pfund Honig von 1 Stocke gezeidelt worden sind! —

Bekannt mit den großen Vorzügen solcher Bienenwohnungen, die aus gepreßten und durchnähten, $1^1/_2$ Zoll dicken Strohwänden bestehen, habe ich in diesem Herbste aus dem kgl. Bezirks-Gefängnisse zu Osnabrück — wo man sie anfertigt — einige Bienenhäuser (Stroh-Lagerbeuten) angekauft. Dieselben haben 2 Thüren und 2 abnehmbare Deckel (Alles von gepreßtem Stroh) und fassen 15 Wabenrähmchen und 1 Scheide- (Stroh-) brett. Zu jedem dieser Bienenhäuser gehört 1 Honig-Aufsatzkästchen (ebenfalls von gepreßtem Stroh) mit 8 Rähmchen. Diese Bienenstöcke verdienen mit Recht die weiteste Verbreitung, da sie nicht nur außerordentlich wenig kosten, sondern auch ungemein zweckmäßig und handlich sind. In Osnabrück kostet ein solcher Stock nebst Aufsatz und Rähmchen zusammen circa $2^1/_2$ Thlr. Die Fracht, die Verpackung und die übrigen Unkosten erhöhen aber den Preis um circa 1 Thlr., so daß 1 solcher Stock hier auf $3^1/_2$ bis $3^2/_3$ Thlr. zu stehen kommt — ein immerhin noch mäßiger Preis.

Für Diejenigen, welche diese Bienenwohnungen kennen lernen und sehen wollen und nicht zu entfernt wohnen, bemerke ich, daß Herr Kaufmann Horsella jun. in Nicolai und Herr Gutspächter Kusche in Kobier bei Pleß sich durch meine Vermittelung im Besitze solcher, z. Z. noch unbesetzter Bienenstöcke befinden, und gern bereit sein werden, dieselben eingehend besichtigen zu lassen.

Beuthen, OS., im October 1869.

Regehly,
Hütten-Direktor a. D., ehemaliger Gutsbesitzer.

Zum Stellenvermittelungs-Schwindel.

(Orig.-Ber.)

Am 3., 4. und 5. Oktober d. J. veröffentlichte ich in der Schlesischen und in der Breslauer Zeitung nachstehende Anzeige:

Wirthschafts-Beamter gesucht!

Da mein kürzlich engagirter Beamter eine Pachtung übernimmt, suche ich zum sofortigen Antritt einen unverheiratheten Wirthschaftsbeamten bei 80 Thlr. Gehalt, freier Station, Tantieme. Nur **persönliche** Meldung wird berücksichtigt.

Pogarth bei Prieborn (Kreis Strehlen), 1. Oktober 1869.

Dr. **M. Wilckens.**

Trotzdem die **persönliche** Meldung ausdrücklich hervorgehoben war, erhielt ich doch eine große Zahl von schriftlichen Meldungen mit Photographien, Original- und abschriftlichen Zeugnissen und unter Anderen auch eine Meldung aus Flensburg von M. C. vom 8. Oktober und eine Meldung vom 9. Oktober aus Neubuckow in Mecklenburg-Schwerin von W. A. Beide Beamte waren von dem „concessionirten Commissions-Bureau von Carl Erler in Dresden" benachrichtigt worden, daß hierselbst eine „Inspektor-bezügl. Ober-Inspektor-Stelle" frei sei.

Obgleich ich bereits am 7. Oktober in der Schlesischen und in der Breslauer Zeitung bekannt gemacht hatte: „Wirthschaftsbeamtenposten in Pogarth ist besetzt," so schrieb ich doch am 12. Oktober an die Herren M. C. in Flensburg und W. A. in Neubuckow in Mecklenburg-Schwerin: daß die hiesige Beamtenstelle besetzt sei und ersuchte sie, mir das Schreiben des Herrn Erler gefälligst zusenden und mittheilen zu wollen, ob für den Nachweis Gebühren bezahlt worden seien; da Erler, **ohne einen Auftrag von mir zu erhalten,** gehandelt habe, so würde ich in den Zeitungen eine öffentliche Warnung vor dergleichen Geschäften erlassen.

Der Beamte in Mecklenburg antwortete mir nicht, Herr M. C. in Flensburg schrieb mir am 14. Oktober u. A. folgendes:

„Nach Empfang Ihres Geehrten vom 12. d. säume ich nicht, Ihnen die von Carl Erler in Dresden empfangenen Briefe zu übersenden, aus denen Sie ersehen werden, daß er sich gegen Uebersendung von 2 Thlr. für Auslagen und Bemühungen bereit und im Stande erklärt hat, mir eine Stellung zu verschaffen. Nach Einsendung des Geldes theilte er mir zwei Adressen mit und ließ darauf in längerer Zeit nichts von sich hören, erst nach wiederholten Mahnungen gelang es mir, noch fernere vier Adressen von ihm zu bekommen. Ich bin durch dieses Geschäft in beständiger Hoffnung auf eine Stellung hingehalten worden und ist darüber die Zeit vergangen, wo ich in hiesiger Gegend Aussichten auf Erlangung eines Platzes mir machen konnte."

Die Zuschriften des Herrn Carl Erler lauteten wörtlich:

Concess. Commissions-Bureau Verkauf von Gütern,
Häusern 2c. Merkantil. und landwirthschaftl. Stellenvermittelung von **Carl Erler**, Dresden,
Schloßstraße 14. am 27. Aug. 69.

Herrn M. C., Flensburg!

„Antwortlich Ihres Geehrten Gestr. bin ich gern erbötig und auch im Stande, Ihnen zu 1. Oktober d. J. eine gute und dauernde Stelle als Inspektor für ein Rittergut mit 400 bis 600 Thlr. Jahrgehalt und freier Station zu verschaffen und mir z. Z. unweit hier, Leipzig, Magdeburg 4 für Ihnen wohl passende Stellen, welche noch nicht vergeben, gemeldet sind, falls Sie geneigt sind, meine Bedingungen zu acceptiren.

Nach Antritt haben Sie als Honorar binnen 2 Mt. 4 pCt von 100 Ihres ersten Jahrgehaltes an mich zu zahlen und für meine Mühwaltung 2c. einen Kostenzuschuß von $^1/_2$ pCt. 2 Thaler und können Sie Ihrem nächsten Schreiben beifügen.

Nach deren Eingange bin ich gern bereit, mich sofort für Sie zu verwenden, damit Sie Stellung bekommen, sowie Ihnen auch alles Nähere mittheilen.

Hochachtungsvollst
Carl Erler."

Das zweite Schreiben lautet wörtlich:

(Firmenstempel.) am 7. Oktober 69.

Herrn M. C. Flensburg!

Als Inspektor für Rittergut Thallwitz bei Würzen, Herrn Amtsrath Madelung in Sakrau bei Gogolin.

Inspektor bei Dr. M. Wilckens in Pogarth bei Prieborn, Kreis Strehlen.

Hochachtungsvoll
C. Erler.

Nachdem also Herr Carl Erler am 27. August dem Herrn M. C. in Flensburg eine Inspektorstelle mit 400 bis 600 Thaler Jahrgehalt und freier Station versprochen hatte und so bescheiden war, nur von dem niedrigen Jahrgehalte von 400 Thaler einen Kostenvorschuß von $^1/_2$ pCt. mit 2 Thlr. zu beanspruchen, welche er auch empfing, empfahl er ohne jeden Auftrag meinerseits (mir ist das genannte Bureau gänzlich unbekannt!), den hiesigen Beamtenposten als den Vorbedingungen (400 bis 600 Thlr) entsprechend. Da Herr Carl Erler mein Beamten-Gesuch nur aus der in der Schlesischen und Breslauer Zeitung vom 3. bis 5. Oktober veröffentlichten Anzeige erfahren haben konnte, so mußte er bis spätestens 5. Oktober wissen, daß ich einen Beamten mit 80 Thlr. Jahrgehalt und **nur nach persönlicher Meldung** anzunehmen wünschte. Da ferner meine in der Schlesischen und Breslauer Zeitung veröffentlichte Anzeige: daß der hiesige Beamtenposten besetzt sei, schon am 7. Oktober ihm bekannt sein konnte, so durfte er nach dieser Zeit die hiesige Stellung als zu besetzen keinenfalls mehr empfehlen, am wenigsten als einer Inspektorstelle mit 400 bis 600 Thlr. Jahrgehalt entsprechend.

Da sich junge Landwirthe in den nördlichen Provinzen häufig um landw. Beamtenstellen in Mittel-Deutschland bemühen, um den dortigen Landwirthschaftsbetrieb kennen zu lernen, so bleibt ihnen, bei Mangel an persönlicher Bekanntschaft freilich nichts übrig, als sich der Stellenvermittelungs-Geschäfte zu bedienen. Die landwirthschaftliche Presse aber sollte es sich zur Aufgabe machen, die jüngeren Fachgenossen vor Schwindel-Geschäften zu warnen, die den Stellensuchenden um Gebühren betrügen und mit Hoffnungen hinhalten.

Der geehrten Redaktion dieser Zeitung sende ich die abschriftlich mitgetheilten Schriftstücke im Original und bitte ich dieselbe, mir die wortgetreue Abschrift zu bezeugen. (Geschieht hiermit. Die Red. des Landwirth.)

Die geehrten Redaktionen landw. Zeitschriften ersuche ich ergebenst, dieser Warnung ihre Spalten zu öffnen.

Pogarth, 1. November 1869. Dr. M. Wilckens.

Berichte und Correspondenzen.

† **Berlin,** den 9. November.

(Orig.-Corr.)

Etat des landw. Ministeriums für 1870. — Ertrag von Domainen-Vorwerks- und von Freigrundstücken. — Warum keine Reinertrags-Ermittelung? — Gesetzes-Vorlagen. — Das Landes-Oekonomie-Collegium und die Interessen-Vertretung. — Ernteberichte. — Desinfektion. — Congreß-Ausschuß. — Eine interessante Schrift. — Dr. Buvry's Bericht und der Akklimatisations-Verein. — Arbeitstheilung. — Theilnahme am Todesfall des Grafen Pückler.

Im Laufe der Zeit, welche seit meinem letzten Berichte verfloß, hatten wir hier keine Stagnation im öffentlichen Leben. Das Vereinsleben ging auf hohen Wogen und am letzten Sonntage schlugen diese über einer Volksversammlung beinahe zusammen. Die beruhigenden Worte des neuen Finanzministers sind jedoch noch heut der hervorragende Gegenstand öffentlicher Discussionen und werden es voraussichtlich bleiben, so lange die Budget-Berathungen des Hauses der Abgeordneten dauern. Einige bezügliche Zahlen-Zusammenstellungen dürften hier von Interesse sein.

Der Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums weist folgende Ziffern nach (die Zahlen in den Klammern geben die Differenz zwischen dem dies- und vorjährigen Etat an). Einnahmen 983,252 Thlr., darunter 653,095 Thlr. von Auseinandersetzungen, 326,075 Thlr. aus der Gestütverwaltung. Ausgaben 2,327,472 Thlr, (+ 43824), darunter Ministerium 74,050 Thlr., Revisions-Collegium 30,540 Thlr., Auseinandersetzungs-Behörden 380,117 Thlr., zur Förderung der Landes-Cultur 411,242 Thlr. (— 500), der Pferdezucht 64,604 Thlr., Deichwesen 65,694 Thlr., Gestütverwaltung: Hauptgestüte 241,385 Thlr., Landgestüte 313,536 Thlr., sonstige Ausgaben 119,105 Thlr., darunter 82,870 Thlr. für Ankauf von Pferden und Pferdetransporte. Dazu treten an einmaligen Ausgaben 122,064 Thlr. (— 46,620), darunter 50,000 Thlr. als Zuschuß zu Meliorationen und Deichbauten, 10,000 Thlr. zu Wald- und Wiesenculturen in der Eifel, 18,000 Thlr. zur Förderung in der Obstkultur und zur Erweiterung der pomologischen Institute; 19,200 Thlr. zur Fortsetzung der Pellwormer Steindeichbauten im Herzogthum Schleswig.

Nach einer vom Finanzministerium vorgelegten Nachweisung des etatsmäßigen Durchschnittsertrages der Domänen-Vorwerksgrundstücke in den Jahren 1866, 1867 und 1868 erhält sich dieser Ertrag fast auf demselben Niveau. Er belief sich 1866 für den Morgen nutzbarer Grundstücke durchschnittlich auf 2 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf,. 1867 auf 2 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. und wenn er 1868 auf 2 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. gestiegen ist, so liegt der Grund dafür in dem Hinzutritt der sehr ertragsfähigen Domänen der neuen Provinzen (mit Ausnahme Schleswig-Holsteins). Der Ertrag der Domänen in den Regierungs-Bezirken Kassel und Wiesbaden mit 3 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf. und 3 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf. vom Morgen wird von keiner Domäne in den alten Provinzen des Staates erreicht, deren Ertrag nur in den Regierungs-Bezirken Magdeburg und Merseburg 3 Thlr. überschreitet. Das ist auch bei den Domänen in Hannover der Fall, von denen der Morgen 3 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. einbringt; sie scheinen also ebenfalls zu den nutzbringendsten des Staates zu gehören. Ich schreibe absichtlich „sie scheinen", denn sonderbarer Weise scheinen keine Reinertrags-Ermittelungen rücksichtlich der Domänen-Vorwerksgrundstücke angelegt zu werden, obgleich dies doch schwerlich großen Schwierigkeiten kaum unterliegen könnte. Die mitgetheilten, hier wiedergegebenen Erträge sind sämmtlich Brutto-Erträge; sie repräsentiren mit einem Worte die Pachtsummen. Dagegen scheinen bei den Staatsforsten die Durchschnitts-Reinerträge mitgetheilt zu werden. Diese betrugen nach einem Durchschnitte der Jahre 1866/68 vom Morgen ertragsfähigen Bodens etwas über 22 Sgr. Der geringste Ertrag ist 6 Sgr., der höchste 1 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. vom Morgen.

Die hier interessirenden Gesetzesvorlagen sind noch im Stadium der Commissions-Vorberathungen, deren Wiedergabe an dieser Stelle in Rücksicht auf die Mittheilungen in der Tagespresse nahezu Zeitverschwendung wäre. Nur das mag erwähnt werden, daß die Gesetz-Entwürfe über Aufhebung der Jagdberechtigung auf fremdem Grund und Boden in Schleswig-Holstein und in den ehemals hessischen Landestheilen und eines Jagdpolizeigesetzes in dieser Session nicht wieder werden eingebracht werden, weil gegen den ersteren Einwendungen aufgestellt wurden, deren Prüfung noch nicht zum Abschlusse kam und weil der letztere ohne den ersteren ohne Basis ist; denn er beruht auf der Voraussetzung, daß nur dem Grundeigenthümer die Jagd auf seinem Grund und Boden zustehe. Eine nicht uninteressante bezügliche Discussion finden Sie in den letzten Nummern des „Sporn", worauf ich Ihre Aufmerksamkeit lenke.

Officiös wird mitgetheilt, daß für die nächste Sitzungsperiode des Landes-Oekonomie-Collegiums von Mitgliedern desselben schon jetzt mehrere Propositionen eingereicht wurden. So habe u. A. Herr Elsner von Gronow-Kalinowitz und mit ihm Graf Borries die Frage wegen Bildung von Organen für eine Interessenvertretung der Landwirthschaft angeregt (cfr. bez. Notiz in vor. Nr. d. Bl.). Das Collegium wird um so weniger umhin können, sich mit dieser Frage zu beschäftigen, als in neuerer Zeit genügende Symptome an den Tag traten, um von dem, der Augen hat, gesehen zu werden, und welche erkennen lassen, daß man über alle andere Organisation der Interessenvertretung als die durch den Congreß selbst zur Tages-Ordnung überzugehen sich mehr und mehr geneigt zeigt. Hätte der Congreß von vornherein auf die gehört, welche ihm sagten „ohne Mandat keine Vertretung", würde er von jener Stimmung sofort vollen Gebrauch haben machen können. Jetzt ist eine anderweite Organisation in Vorbereitung, welche mit bloßen Resolutionen nicht zu beseitigen sein wird. Das Circularschreiben, welches vom Hauptdirektorium des landw. Prov.-Vereins für die Mark Brandenburg und Niederlausitz an die landw. Centralvereine Norddeutschlands ergangen ist, ist der erste Schritt. Eine Abschrift desselben füge ich hinzu, falls Sie dieselbe zum Abdruck bringen wollen, obgleich ich voraussetzen muß, daß Ihnen der Inhalt schon bekannt ist. (Der fragliche Antrag ist seit längerer Zeit hier eingegangen und wird zum Gegenstande der Berathung in nächster Sitzung des hiesigen Centralvereins gemacht werden. Die Red.)

Die Zusammenstellung der diesjährigen Ernteberichte hat in den Bureau's des Ministeriums begonnen. Es sollen ungefähr 1500 Tabellen eingegangen sein. Schade, daß es nicht angänglich erscheint, diese Ermittelungen zeitiger der Oeffentlichkeit nutzbar zu machen.

Rücksichtlich der neuerdings begonnenen Desinficirungsversuche, welche auf Kosten der Stadt gemacht werden, verweise ich die sich dafür Interessirenden auf das vorige Wochenblatt der Preußischen Annalen der Landwirthschaft.

Der Ausschuß des Congresses hat unterm 26. Oktober einen Correspondenz-Artikel veröffentlicht, welcher die „Hagelversicherung" zum Gegenstande hat. Die bemerkenswertheste Schrift über Versicherungswesen aus neuerer Zeit dürfte jedoch die des Geh. Reg.-Rath Jakobi in Liegnitz sein, welche als Ergänzungsheft der Zeitschrift des kgl. stat. Bureau's erschienen ist.

Der Akklimatisations-Verein tagte am 14. v. Mts. und verband mit der Sitzung eine Ausstellung diesjähriger landw. Erzeugnisse. Eine geschichtliche Darstellung der Entwickelung des Vereins, vorgetragen vom General-Sekretär Dr. Buvry wurde mit offenbarem Interesse gehört, ebenso ein kurzer Bericht über die diesjährigen Anbauresultate. Es muß anerkannt werden, daß nur die Ausdauer des genannten General-Sekretärs den Verein während eines ganzen Zeitraumes lebensfähig gemacht hat, während er sich jetzt der vielseitigsten Theilnahme erfreut. Zwar hat neulich ein geistreicher Schlesier Vereins-Bemühungen ähnlicher Art lächerlich gemacht; allein er selbst hat es wohl nicht ganz ernst gemeint oder vielmehr nicht den hier in Rede stehenden im Auge gehabt. Auch auf diesem Gebiete müssen wir die Theilung der Arbeit erkennen lernen; während der Eine Interessen vertritt, kann der Andere ja Yama Mayu züchten. „Wir haben Alle hier neben einander Platz" rief freilich neulich bei der hiesigen Volksversammlung diejenige Partei, welche sich damit beschäftigte, die andere hinauszuwerfen. Sie hätten aber wirklich Beide Platz gehabt. — Es ist übrigens bei der Akklimatisation wie beim Thierschutz; die sich dafür Interessirenden können nicht genug vor dem „Zuviel" gewarnt werden.

Der Tod des Herrn Grafen Pückler hat auch hier viele Theilnahme gefunden, wo er theils als Minister für die landw. Angelegenheiten, theils als Mitglied des Herrenhauses vieljährig wirkte und ihm gewiß von Vielen achtungsvolle und herzliche Erinnerung bewahrt bleiben wird.

Vereinswesen.

(Orig.-Ber.) **Breslau,** den 5. November. **(Sitzung des Vorstands-Collegiums des Centralvereins.)** Auf Einladung des Präsidenten, Herrn Grafen von Burghauß, hatten sich sämmtliche Mitglieder des Collegiums zu einer Sitzung vereinigt. Gegenstände des Vortrags, der Berathung und der Beschlußfassung waren die folgenden Präsidialvorlagen

1. Die W. G. Korn'sche Verlagshandlung hatte, als sie den Verlag des „Landwirth" übernahm, dem Centralverein die Zusage gemacht, den jähr-

lichen Reinertrag dieses Blattes dem Verein zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten geschenksweise zufließen zu lassen. Dies ist bisher geschehen. Vorbehalten hatte sich die Verlagshandlung, die Gründungskosten des Unternehmens aus den Erträgnissen nach und nach in Abzug zu bringen. Von dieser Befugniß ist bis jetzt noch nicht Gebrauch gemacht worden.

Die Verlagshandlung proponirt nunmehr unter Verzichtleistung auf Anrechnung dieser Gründungskosten einen festen Jahresbeitrag für die Zeit des Bestehens der fraglichen Zeitschrift. Das zur gutachtlichen Aeußerung aufgeforderte Direktorium jenes Vereins hatte sich für Annahme der Proposition, als im Interesse des Vereins liegend, erklärt. Nach eingehender Erwägung der verschiedenen Gesichtspunkte schloß Collegium sich diesem Votum an.

2. **Maßnahmen behufs Errichtung einer wirksamen Dünger-Controle.** Bereits im Jahre 1864 errichtete der Centralverein nach den von Dr. Grouven-Salzmünde entworfenen und im sächsischen Centralvereinsbezirk zur Anwendung gekommenen Bestimmungen, eine Controle für künstliche Düngemittel. Diese Bestimmungen erfreuten sich nur in geringem Grade der Anerkennung seitens der schlesischen Düngerfabrikanten und Händler. Niemals ist es gelungen, dieselben in nennenswerther Anzahl zur Unterstellung unter die Controle der Versuchsstation zu bewegen und seit Jahren beschränkt sich die bezügl. Thätigkeit dieser letzteren lediglich auf die Untersuchung und Observation eines einzigen Lagers. Das wenig Erfreuliche solch einseitiger Wirksamkeit, sowie die mehr und mehr laut werdenden Klagen über Verfälschungen und zu geringhaltige Dungstoffe veranlaßten den Centralverein, eine Reorganisation der Control-Einrichtungen ernstlich ins Auge zu fassen. Nach den am Rhein gemachten günstigen Erfahrungen glaubte er die dort bewährten Grundsätze für unseren Bezirk adoptiren zu sollen. Ueber dieses Vorhaben bereits im Jahre 1866 zur gutachtlichen Aeußerung aufgefordert, sprach sich die Versuchsstation in eingehender Weise für Beibehaltung des bisherigen Weges aus und perhorrescirte das rheinische Verfahren. Mittlerweile war die Verlegung der Station nach Breslau angeregt worden, eine Absicht, welche der Centralverein lebhaft unterstützte und deren Realisirung anfänglich in naher Zukunft zu liegen schien. Unter diesen Umständen sollte die intendirte Reorganisation der Düngercontrole mit der Etablirung der Station in Breslau verbunden werden; — zumal damals schon nicht übersehen werden konnte, daß eine die ganze Provinz umfassende bez. Einrichtung, wenn sie zu voller Wirksamkeit gedeihen solle, im Centralpunkt der Provinz und der Verkehrswege ihren Sitz haben müsse. Leider haben sich die Aussichten auf Verlegung der Station seitdem nicht günstiger gestaltet; der Zeitpunkt hierfür scheint im Gegentheil in unbestimmte Ferne gerückt. Unterdessen sind die Forderungen der schlesischen Landwirthschaft nach einem wirksamen Schutz gegen die betrügerischen Manipulationen mancher Fabrikanten und Händler immer dringender geworden. Der Verbrauch von künstlichen Dungstoffen hat sich außerordentlich vermehrt, dem Bedarf sucht man von den verschiedensten Seiten Rechnung zu tragen, d. h mit der steigenden Nachfrage vermehrten sich auch die Handlungshäuser, welche den Bezug von Düngstoffen vermittelten. Vor wie nach und bis heut aber controlirt die Station nur das bereits bezeichnete eine Lager. Unter diesen Umständen konnte mit der Errichtung einer, den heutigen Verkehrsverhältnissen und dem außerordentlich gesteigerten Verbrauch entsprechenden Controle ohne schwere Verletzung gewichtiger Interessen des Landwirthschaftsbetriebes nicht länger gezögert werden. Der Centralverein hält dafür, daß die neue Controlstation in Breslau ihren Sitz haben und ein Verfahren adoptiren müsse, welches einerseits den Käufern einen wirksamen Schutz verleihe und welches andererseits dem Verkäufer nicht unerfüllbare und unerträgliche Bedingungen auferlege. Diese Controle würde insolange mit der bestehenden Versuchsstation in eine organische Verbindung nicht gebracht werden können, als jene außerhalb Breslaus ihren Sitz hat.

Hierzu kommt noch ein anderes wichtiges Moment der Erwägung. Die Versuchsstationen als solche sollen zunächst der wissenschaftlichen Forschung dienen. Diesen eminenten Zweck solcher Institute beeinträchtigen in empfindlicher Weise die mechanischen Arbeiten der Düngercontrole und der Analyse, wenn auch andererseits die Einnahmen, welche den Stationen aus dieser letzteren Thätigkeitsrichtung zufließen, in vielen Fällen sehr erhebliche und in manchen Fällen sogar ganz außerordentliche und mit der Gegenleistung in keinem angemessenen Verhältniß stehende waren. In dieser letzteren Beziehung sind jedoch die ernstesten Bedenken alsdann nicht unerörtert zu lassen, wenn eine zum Theil staatliche, zum Theil corporative Institution, welche im Interesse der Wissenschaft errichtet wurde, und welche dem Dienste der Landwirthschaft einer ganzen Provinz oder eines großen Bezirks gleichmäßig zu dienen bestimmt ist, eine ganz einseitige Thätigkeit entwickelt und in privatliche materielle Abhängigkeit verfällt. Wo dieser letztere Fall eintritt, ist die Würde einer öffentlichen Institution in Gefahr und die Wächter dieser Würde werden nicht zweifelhaft sein können, was vorzuziehen sei: die glänzende Dotation des Instituts und dessen Beamten aus einem nebensächlichen und privativen Arbeitsfelde, oder die bescheidene Sustentation, welche die öffentlichen Mittel einer wissenschaftlichen Anstalt meistens und leider nur gewähren können. Diese Anschauungen haben unter Liebig's Aegide in Baiern dahin geführt, daß von vornherein die wissenschaftliche Forschung von der mechanischen Arbeit strikte getrennt wurde.

Zur Durchführung dieses Gedankens ist in München eine landw. Versuchsstation gegründet worden, deren Aufgabe es ist, lediglich die Wissenschaft zu pflegen. An die Spitze derselben ist Prof. Dr. Lehmann (früher in Prostau) berufen. Neben dieser Centralversuchs-Station wurden in den **8 Kreisen** Baierns sogenannte **landwirthschaftliche Laboratorien** errichtet. Diesen Laboratorien wurde die **Dünger-Controle** übertragen. Dadurch, daß diese rein mechanische Arbeit in die Kreis-Laboratorien verwiesen wird, ist die Centralstation von der Last derselben befreit. Die Kreis-Laboratorien stehen unter der Aufsicht der Centralversuchsstation. Der Vorstand der Centralversuchsstation hat die Aufgabe, von Zeit zu Zeit die Laboratorien zu besuchen und die Chemiker über die Methode der Analysen zu verständigen.

In dieser Weise sind dort die Verhältnisse geregelt; auf der einen Seite wird der Praxis genügt, auf der anderen Seite der wissenschaftlichen Forschung.

„Diese Einrichtung", bemerkt Herr Prof. Lehmann, „ist sehr empfehlenswerth. Die Centralstation kann unter solchen Verhältnissen ihre volle Zeit rein wissenschaftlichen Arbeiten widmen. **Selbst auf Kosten größerer Geld-Einnahmen möchte ich von einer Vereinigung jener Arbeiten mit Ausübung der Dünger-Controle nichts wissen.**"

Auf Grund der baierschen Einrichtungen und Liebig's und Lehmann's Autorität gedenkt denn auch der schlesische Centralverein mit der Zeit vorzugehen. Vorerst wird in Breslau, wo das Bedürfniß am dringendsten ist, wo allein über 20 Handlungshäuser sich mit dem Vertrieb von Düngemitteln beschäftigen und einen Absatz von über 250,000 Ctr. erzielen, eine Controlstation eingerichtet werden. Vorbehalten bleibt, in gleicher Weise später in den Bezirkshauptstädten Laboratorien zu errichten.

3. Als Dirigent der Ackerbauschule zu Nieder-Briesnitz wurde, entsprechend dem Votum des Collegiums der frühere Wirthschafts-Inspektor W. Großmann berufen. Diese Berufung erfreut sich der Zustimmung des Herrn Ministers. Von letzterem sind 2000 Thlr. zu den Einrichtungskosten überwiesen und 900 Thlr. Jahressubvention in Aussicht gestellt. Bez. Gewährung einer ferneren Subvention ist der Vorstand bei den Vertretern der Kreise Sagan, Sprottau, Freistadt vorstellig geworden. Die Anstalt wird voraussichtlich mit Oktober k. J. eröffnet werden können.

4. Dem Beschlusse des Central-Collegiums vom 11. Januar c. gemäß ist die Anstellung eines Wanderlehrers polnischer Zunge so weit gefördert worden, daß nunmehr und nachdem sich der Oppelner Verein zur Hergabe einer Jahres-Subvention von 50 Thlr. verbindlich gemacht, eine öffentliche Bewerbung ausgeschrieben werden konnte. Jetzt schon sind Anmeldungen eingegangen, welche Aussicht auf Gewinnung einer tüchtigen Kraft gewähren.

Schließlich wurde noch die Errichtung einer Controle für landw. Sämereien, die Herausgabe eines populären Kalenders und die Festsetzung einer Körordnung für Stiere in Erwägung gezogen.

(Orig.-Ber.) **Alt-Reichenau**, 6. November. Nachdem der hiesige land- und forstwirthschaftliche Verein das Projekt einer für den 20. September in Aussicht genommenen landw. Ausstellung wegen der Mißerfolge der Landwirthschaft im Vereinsbezirk fallen gelassen, nahm derselbe nach der längeren Pause während des Sommers durch die Sitzung zu Hohenfriedeberg am 20. Oktober seine Thätigkeit wieder auf, um zunächst einen dankbaren Rückblick zu thun auf die hingebende Thätigkeit des landw. Wanderlehrers H. Hauptmann Schwürz, welche derselbe dem Vereinsbezirk in der Zeit vom 5. bis 18. Juni c. durch seine höchst anregenden und lehrreichen Vorträge an 14 auf einanderfolgenden Abenden in verschiedenen Orten des Kreises gewidmet. Wie dadurch der Grund zur Bildung eines neuen landw. Vereins zu Würgsdorf bei Bolkenhain gelegt worden, welcher bei seiner Constituirung schon 42 Mitglieder, meist Rustikalbesitzer, zählte, so steht zu wünschen und zu hoffen, daß aus der Wirksamkeit des Herrn Hauptmann Schwürz heraus das landw. Vereins- und Genossenschaftswesen nach innen und außen und dadurch die Landwirthschaft selbst sich in der hiesigen Gegend noch weiter heben werde. — Nachdem in der erwähnten Sitzung die geschäftlichen Angelegenheiten verhandelt worden, wurde eingegangen auf die Erfahrungen des Jahres im Feld und Stall. Nach diesen ist das Jahr für die Landwirthschaft im Vereinsbezirk ein sehr ungünstiges gewesen, da die Getreidefelder durch die Fritfliege, den Drahtwurm und die Halmmade arg beschädigt worden sind, so daß nur Erbsen und Wicken, höchstens noch Hafer, eine volle, Gerste und Roggen, welch' letzterer noch durch den Frost während der Blüthezeit gestört wurde, nur eine ziemliche, Weizen aber eine entschiedene Mißernte ergeben haben, während andererseits die Futterschläge, welche durch den Frühjahrsfrost und später durch anhaltende Dürre viel gelitten, auch keineswegs volle Erträge brachten und dazu in der letzteren Zeit die Maul- und Klauenseuche den Viehstand zurückgebracht hat, gegen welches letztere Uebel die vielfach angepriesenen Heil- und Präservativmittel wenig oder gar nichts wirkten. **B.**

(Orig.-Ber.) **Pitschen OS.**, den 6. November. In Folge einer vom hiesigen landw. Verein ausgegangenen Einladung an den Wanderlehrer, Herrn Hauptmann Schwürz, hielt derselbe hierselbst am ersten Tage einen Vortrag über Genossenschaftswesen. Später aufgefordert, über künstliche Düngemittel zu sprechen, hielt der Vortragende einen Rundgang unter den künstlichen Düngemitteln, wobei mehrere Präparate vorgezeigt wurden. Der interessante Vortrag fesselte alle Anwesenden derart, daß Herr Schwürz gebeten wurde, Sonntag den 7. d. M. einen abermaligen Vortrag zu halten, welchen derselbe bereitwilligst zusagte. Der mitanwesende Rittergutsbesitzer Herr von Tieschowitz auf Jakobsdorf, hiesigen Kreises, ersuchte Herrn Schwürz, baldmöglichst in Jakobsdorf ebenfalls einen Vortrag zu halten, damit sich daselbst ein Zweigverein bilden möge. Herr Schwürz wird diesem Rufe schon am 8. d. M. nachkommen. Ebenso finden noch im Laufe künftiger Woche Vorträge in Reinersdorf und Kochelsdorf statt.

Notizen.

— **(Höhere landw. Lehranstalt zu Darmstadt.)** Das Winter-Semester beginnt am 11. October d. J. Indem die Anstalt nicht eine oberflächliche Schein-, sondern eine wirkliche Durchbildung bezweckt, glaubt man den Landwirthen angelegentlich die Verwendung einer längeren Zeit empfehlen zu sollen, und wird man diejenigen, die sich hierzu entschließen, bestens zu fördern suchen. Dagegen wird sich die Anstalt auch bemühen, in der auf zwei Jahre beschränkten Zeit denen, welche längere Zeit nicht verwenden wollen, wenn auch in enger bemessenem Umfange, eine gediegene Grundlage zur Ausübung des landw. Berufes und zum Fortschritt in der Wissenschaft zu geben.

Anfragen bezüglich des Eintrittes in die landw. Schule werden von der Direktion des Polytechnicums (Prof. R. Werner) sowie von dem Abtheilungs-Vorstand, Professor Dr. Hugo Thiel zu Darmstadt ertheilt.

— **(Luftdruck-Telegraphen von Ad. Ernecke und Hannemann in Berlin.)** Die Vorzüge der Luftdruck-Telegraphen bestehen darin, daß sie nicht nur in allen Räumlichkeiten ohne große Kosten unsichtbar angebracht werden können, sondern ihre einfache Einrichtung gestattet auch ebensowohl

verschiedene Signale, wie mit demselben Telegraphen gleichfalls ebenso verschiedene Antworten geben zu können. Ein großer Vorzug, der bei Haushaltungen, Hotels, Fabriken u. s. w. sehr in Anschlag zu bringen ist. Es werden überdies dadurch Haus-Glocken aller Größen in Bewegung gesetzt, wodurch Signale in weiter Ferne — bis 1000 und mehr Fuß — gegeben werden können; ein leiser Druck genügt schon, ein helles, weittönendes Läuten zu erzeugen. Eine solche Vorrichtung neben dem Bett angebracht, ruft die Dienerschaft herbei und weckt dieselbe, ohne daß man genöthigt ist, aufzustehen. Zugleich giebt die Antwort auf das Signal den Beweis der Anwesenheit der Gerufenen und bildet so eine Controle. Welche große Vortheile gewährt eine solche Einrichtung namentlich Leidenden und an den Ort gefesselten Kranken! —

M. **(Rübenzucker-Statistik.)** In dem Betriebsjahre 1868—69 sind in der Provinz Schlesien 38 Fabriken mit 170 Dampfmaschinen von zusammen 1588 Pferdekraft activ gewesen. Von diesen haben aus den zerkleinerten Rüben den Saft gewonnen 25 vermittelst des Preßverfahrens, 7 durch Maceration, 2 durch Ausschleudern und 4 durch andere Systeme. In der Campagne sind an Rüben verarbeitet 1,223,305 Ctr. selbst gewonnen, 3,306,893 Centner gekaufte, zusammen 4,530,198 Centner, wofür 1,132,549½ Thaler Steuer entrichtet worden sind. Aus den versteuerten Rüben sind 654,104 Centner Füllmasse (eingekochter kristallisirter Saft) und aus dieser wiederum 316,970 Ctr. Rohzucker aller Produkte 99,374 Ctr. Saftmelis und 162,460 Melasse. Den Saftmelis nach dem Verhältniß wie 100 bis 125 auf Rohzucker reducirt ergiebt 124,218 Ctr., so daß zusammen an Rohzucker aller Produkte 441,188 Ctr. gewonnen worden sind. Bei der Zubereitung und Verarbeitung der Rüben sind an Preßrückständen 1,328,303 Ctr. und an Rübenabschnitten 218,047 Ctr. verblieben. Die selbstgebauten Rüben wurden auf 13,793 Morgen geerntet, so daß pro Morgen ein Ertrag von circa 88 Ctr. erzielt worden ist. — An Rüben sind in jeder 12stündigen Arbeitsschicht 554 Ctr. verarbeitet und aus 100 Pfd. derselben 14,43 Pfd. Füllmasse, 9,44 Pfund Rohzucker aller Produkte und 3,58 Pfd. Melasse gewonnen worden. Den versteuerten Rüben gegenüber hat der Procentsatz an Preßrückständen 29 pCt. und an Rübenabschnitten 5 pCt. betragen. Aus 100 Pfund Füllmasse sind 65,43 Pfund Rohzucker und 24,83 Pfund Melasse erzielt worden. Zur Darstellung von 1 Centner Rübenzucker waren 10,58 Centner rohe Rüben erforderlich. — In der vorjährigen Betriebsperiode waren 39 Zuckerfabriken im Betriebe (inactiv ist die Fabrik des Wirth in Klein-Mahlendorf gewesen) und sind von diesen 253,502 Ctr. Rüben mehr als in der Betriebsperiode 1868/69 verarbeitet worden. Trotzdessen sind in letzterer Periode 95,667 Ctr. Füllmasse, 32,224 Ctr. Rohzucker aller Produkte, 24,745 Ctr. Saftmelis und 23,243 Ctr. Melasse mehr gewonnen worden. Die Rübenausbeute betrug im Jahre 1867 pro Morgen 97 Ctr. durchschnittlich also 9 Ctr. mehr als im Jahre 1868, zur Darstellung eines Centner Zucker waren aber 12,65 Ctr. Rüben, also 2,07 Centner mehr als in der abgelaufenen Betriebsperiode erforderlich. — Der Grund des oben gedachten Steuer-Ausfalls gegen die Vorcampagne beruht lediglich in der quantitativ geringeren Rüben-Ernte des Jahres 1868, welche eine Folge der anhaltend trockenen Witterung des betreffenden Sommers war. Qualitativ war dagegen die Ernte wie die vorstehenden Resultate ergeben, eine gute zu nennen. Der Betrieb wurde in Folge des Materialmangels fast durchweg ziemlich frühzeitig beendet Der Preis der Rüben stellte sich auf 12 bis 15 Sgr. pro Centner, mithin um 2 bis 3 Sgr. höher als im Vorjahre. — Von den Fabrikanten haben 3 das Preßverfahren eingestellt und an Stelle desselben das Diffusions- oder Macerationsverfahren eingeführt; diese neuere Art der Saftgewinnung scheint sich zu bewähren und sich namentlich durch die damit verbundene Ersparniß von Arbeitskräften zu empfehlen. Hinsichtlich der Preise an Zucker und Melassen, so wurden für den Centner Rohzucker 11 bis 12 Thlr., weißen Farin 13½ bis 15 Thlr., gemahlenen Malis 14 bis 15½ Thlr., Raffinade 16 bis 18 Thlr., Melis 15 bis 16½ Thlr. und für Melasse 1⅓ bis 1⅔ Thlr., der Export an Zucker hat sich gegen das Vorjahr bedeutend gesteigert. — Es sind im Laufe des Betriebsjahres 1868/69 an Rohzucker und Brotzucker 25,664 Centner exportirt und an Steuer-Vergütungen dafür 80,027 Thlr. herausgezahlt worden, während in der vorjährigen Betriebsperiode die Herauszahlungen nur 20,685 Thlr. betragen haben. — An der Zuckerexportation haben sich nicht nur Rübenzuckerfabrikanten, sondern auch Breslauer Handelshäuser betheiligt. Hinsichtlich des oben erwähnten erst seit den Jahren 1866/67 in einigen schlesischen Fabriken eingeführten sogenannten Robert'schen Verfahrens der Saftgewinnung (Diffusions-Verfahren) wird bemerkt, daß dabei die Rüben wie sonst gewaschen und geputzt, dann auf die Wage gebracht und von dieser auf eine Schneidemaschine geführt, von welcher sie in etwa liniendicke Stücke zertheilt werden. Diese Schnitzel werden hierauf auf Auslauge-Gefäße gebracht, welche die Form von Filtern haben und auf denen durch Auslaugen mittelst Wassers von 55° Reaumur der Rübensaft ausgezogen wird. Letzterer wird demnächst nach den Scheidekesseln abgezogen und in bekannter Weise weiter verarbeitet.

— **(Die Klee- und Grasaussaat im Nachwinter)** ist auf wenig Feuchtigkeit haltenden Bodenarten sehr zu empfehlen, weil ein sicherer Aufgang dadurch erzielt und dem Auswintern vorgebeugt wird.

Im Spätherbst und im Vorwinter gesäeter Klee kommt bei milder Witterung oft noch zum Keimen und wintert leicht aus, wogegen der im Nachwinter gesäte Klee erst dann zu keimen anfängt, wenn die Vegetation im Frühjahr beginnt, so daß er nun nicht mehr gefährdet ist.

In Mecklenburg, in der Provinz Hessen und in Franken hat eine Mischung von 5 Pfund Rothklee (Kopfklee) 2½ Pfund Thimotee, 2½ Pfund Weißklee (beste Qualität), auf diese Weise gesäet, sich stets gut bewährt und nur auf solchen Feldern, wo der Stand der Winterfrucht zu üppig war, mußte der Kleeanbau im Winterfelde aufgegeben werden, weil sie den Klee unterdrückte. — Nach Neujahr, womöglich auf hohem Schnee ist meiner Erfahrung nach die beste Zeit für diese Saaten.

Literaturzeitung.

Schneider's Specialkarte von Schlesien und der Grafschaft Glatz

im Maßstabe von 1 : 300,000, ist in dritter Auflage, revidirt vom Professor Dr. Sadebeck, erschienen. (Breslau, W. G. Korn's Verlag.) Wenn Reichhaltigkeit, Zuverlässigkeit und Anschaulichkeit die Vorzüge einer Karte sind, so wird man dieser Specialkarte der Provinz Schlesien einen hohen Werth zugestehen müssen. Sowohl was die Zeichnung des Terrains in oro- und hydrographischer Hinsicht, als was die administrative Eintheilung, die Ortschaften, die Verkehrswege, die für die Landwirthschaft wichtigeren Behörden u. dgl. m. betrifft, wird man nicht leicht in die Lage kommen, auf dieser Karte etwes Wesentliches in richtiger Stellung zu vermissen. Dabei ist die Zeichnung und Schrift, selbst bei reicher Schattirung und Schraffirung, sowie auch die Colorirung so vorzüglich licht- und geschmackvoll gehalten, daß selbst für den des Kartenlesens Ungeübten die Aufsuchung des Details überall ohne große Mühe ermöglicht ist. Die Revisionsarbeit für die neue Auflage machte namentlich bei den Eisenbahnen und anderen Verkehrswegen zahlreiche Nachträge nöthig, mußte sich indessen auch in manchen Gegenden auf andere statistische Veränderungen ausdehnen, wobei die gewandte Einzeichnung der neuen Orte im oberschlesischen Hüttenbezirk besonders hervorgehoben zu werden verdient.

Die Genossenschaft im Dienste der Landwirthschaft.

Diejenigen, welche im Allgemeinen den unter vorstehendem Titel in den Nummern 37, 38, 39, 40, 43, 44 des „Landwirth" entwickelten Ansichten und Vorschlägen beistimmen, werden zu einer Zusammenkunft auf **Mittwoch**, den **24. November c.**, Nachmittags 3½ Uhr, nach dem Hotel „zur goldenen Gans" hiermit ergebenst eingeladen.

Breslau, den 12. November 1869.

Die Redaction des Landwirth.

In Folge Aufrufs des General-Sekretärs Korn sind die folgenden Beiträge eingegangen:

Von den Herren von Busse-Poln.-Marchwitz 5 Thlr., Graf Zedlitz-Trützschler-Großenbohrau 20 Thlr., Gottschling-Glieschwitz 5 Thlr., von Jordan-Obisch 5 Thlr., landw. Verein zu Winzig 10 Thlr.

Summa 45 Thlr. Hierzu in voriger Nummer 1534 Thlr., im Ganzen also 1579 Thlr. Breslau, den 11. November 1869.

---

† Erdmann Graf Pückler. †

Am 4. h. entschlief auf seinem Schlosse Schedlau der frühere langjährige Chefpräsident der Regierung zu Oppeln, spätere Minister der landw. Angelegenheiten, Erdmann Graf Pückler in seinem 78sten Lebensjahre. Geachtet und geehrt als Mensch, hochverdient als Verwaltungsbeamter, genoß der theure Verstorbene die ungetheilte Liebe aller derer, die das Glück hatten, mit ihm in Berührung zu kommen. Wie selten Jemand, verstand er es, jedem in seiner Sphäre mit Rath und That zur Hand zu gehen. Weder sein hohes Alter noch die Vielseitigkeit der herantretenden Anforderungen konnten ihn abhalten, bis zum letzten Athemzuge für das Gemeinwohl nicht minder, als speciell für die Förderung der landw. Interessen zu wirken. Auch uns und unserer Zeitung war Graf Pückler ein stets bereiter treuer Berather und Freund, er gehörte zu den Begründern unseres „Landwirth". Seinem Fühlen und Denken nach einer Zeit angehörend, die weit hinter uns liegt, wußte er nicht minder die berechtigten Forderungen der Gegenwart mit tiefem Verständniß zu erfassen und sich ihnen mit voller Hingabe zu widmen. In diesem Sinne verwaltete der Verblichene das Amt eines Präsidenten der schlesischen Centralgenossenschafts-Commission des Centralvereins, welcher die Aufgabe gestellt war, einen der wichtigsten Faktoren des modernen Wirthschaftslebens den landw. Berufsgenossen zum Verständniß zu bringen. Alles in Allem war der Verblichene ein Mann, wie ihn die hochgehenden Wogen der gegenwärtigen nivellirenden Zeitströmung kaum zu reproduciren gestatten, „er war", wie der Nachruf der Stände des Falkenberger Kreises treffend es ausdrückt, „drei Generationen ein leuchtendes Vorbild der Treue gegen seinen Königlichen Herrn auf dem Schlachtfeld, in der Verwaltung des Landes und als Rath Seiner Krone, voll des glühendsten Patriotismus und der innigsten Hingebung für das preußische Vaterland, echt christlichen Wandels und unerschütterlicher ritterlicher Gesinnung."

Hierzu der Anzeiger des Landwirth Nr. 46.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Anzeiger zum Landwirth.

Erscheint wöchentlich.
Insertionsgebühr:
für die dreispaltige Petitzeile 1½ Sgr.

Inserate werden angenommen
in der Expedition
der Schlesischen Zeitung, Schweidnitzerstr. 47.

№ 46. Breslau, 13. November 1869. 5. Jahrgang.

Producten-Wochen-Bericht
von Loewenthal & Comp.

Breslau, den 11. November. Die Zufuhren von Weizen und Roggen nahmen in der Vorwoche größere Dimensionen, begegneten aber nur niedrigeren Geboten seitens der Käufer, die durch die flauen auswärtigen Berichte und den stockenden Abzug deprimirt sind. Roggen gab allmählich 3—4 Sgr. per Scheffel auf und Weizen verlor bei lustloser Haltung circa 2 Sgr. pr. Scheffel. Die Eigner von Weizen sind einzig auf den Consum angewiesen, da unsere Preise nach keiner Seite Rendement geben. Auch Gerste zeigte sich vernachlässigt und wurde 1 bis 2 Sgr. per Scheffel billiger erlassen. Hafer behauptete jedoch volle letzten Preise und blieb schwach offerirt. Oelsaaten waren wenig begehrt und büßten 2 Sgr. per Sack ein.

Bei sehr matter Stimmung drücktrn sich am heutigen Markte theilweise Preise der Cerealien.

Weizen, flau, weißer per 85 Pfund 72—77—82 Sgr., gelber 66—71 bis 75 Sgr. **Roggen**, gewichen, per 84 Pfd. 53—56—60 Sgr. **Gerste**, flau, pr. 74 Pfd. 46—48—52 Sgr. **Hafer**, fest, per 50 Pfd. 28—31—33 Sgr. **Hülsenfrüchte**, Kocherbsen, 66—68 Sgr., Futtererbsen, 59—64 Sgr.; Wicken, 60—64 Sgr. Bohnen, 81—84 Sgr.; Lupinen 46—49 Sgr., sämmtlich per 90 Pfd. Netto. **Mais**, (Kukuruz) 62—64 Sgr. per Centner. **Roggenfutter**, 52—55 Sgr. **Weizenschale**, 41 bis 44 Sgr. per Centner. **Rapskuchen**, 69 bis 73 Sgr. per Centner. **Leinkuchen**, 87 bis 90 Sgr. per Centner. **Raps**, matt, 230—240—250 Sgr. Winterrübsen 216 bis 224—234 Sgr. Sommerrübsen 210—220—230 Sgr. Dotter 164—174 bis 184 Sgr. Schlaglein 6—6 5/12 Thlr., sämmtlich per 150 Pfd. Brutto. **Kartoffeln**, 22—25 Sgr. per Sack à 152 Pfd. Brutto.

Amtliche Neumarkt-Notiz
vom 11. November 1869.

	fein	mittel	ordinär.	
Weizen, weißer	80—82	76	67—70	Sgr.
= gelber neuer	75—76	73	63—68	=
Roggen	59—60	58	52—57	=
Gerste,	50—52	47	43—46	=
Hafer, neuer	32—33	30	26—28	=
Erbsen,	67—68	62	59—61	=
Raps	250.	240.	230.	
Winterrübsen	234.	224.	216.	
Sommerrübsen	230.	220.	210.	
Dotter	184.	174.	164.	

(Sechs Getreidearten: per Scheffel.)

Kartoffel-Spiritus 14 1/12 Thlr., per 100 Quart à 80 pCt. Tralles.

Posen, den 11. November. **[Eduard Mamroth.]** Wetter: schön. — Roggen: lustlos. Gekündigt — Wispel., per Wispel à 2000 Pfund, pr. November 42 1/8 bez. u. Br., Br., Novbr.-December 41 3/4 Br., December-Januar dito, Frühjahr 42 bez. u. Gd., April-Mai —, Mai-Juni —. Spiritus: etwas matter. Gek. 6,000 Quart, per Tonne à 80 pCt. Tralles, per November 13 2/3—5/8 bez. u. Gd., December 13 3/4 bez., Br. u. Gd., Januar 13 11/12 bez. und Br., Februar 14 Gd., März 14 1/6 Br., April-Mai 14 1/3 bez. und Br., November-December —.

v. H. **London**, 6. November. Der Weizenhandel vrrblieb in dieser Woche in demselben Zustande, wie in der Woche zuvor. Die Preise waren am Montag sowohl wie gestern unverändert. Die Vorräthe von ausländischem Weizen sind im Zunehmen; es ist schwer, in Ermangelung zuverlässiger statistischer Angaben die Höhe der in London lagernden Vorräthe desselben anzugeben; wahrscheinlich beträgt der hier vorhandene ausländische Weizen nicht unter 500,000 Quarters, während in Liverpool eine größere Quantität aufgespeichert ist. Die Qualität des neuerlich angebotenen Weizens war eine geringe und gute Sorten waren daher in lebhafter Nachfrage. — Von Gerste waren sowohl die feinen Malz-Sorten als auch die ausländischen Sorten für die Mühle sehr fest und stellten sich die Preise etwas zu Gunsten der Verkäufer. — Hafer verlor 6 P. per Quarter gegen vorige Woche. — Die Einfuhr nach hier aus dem Auslande und den Colonien betrug in dieser Woche 27,310 Qu. Weizen, 3610 Qu. Gerste, 29,310 Qu. Hafer, 3510 Qu. Bohnen, 830 Qu. Erbsen, 8180 Qu. Mais, 1470 Sacks und 4310 Barrels Mehl. Aus dem südlichen Europa und aus Amerika sind augenblicklich auf England unterwegs 599 mit Getreide und Sämereien beladene Schiffe gegen 509 in der correspondirenden Woche des vor. Jahres. Von diesen sind mit Weizen beladen 344 gegen 252, 146 mit Mais gegen 113, 44 mit Gerste gegen 30. — Berichte aus New-York vom 22. Oktober sagen, daß der Markt für Brotstoffe einen Abschlag im Verlauf der Woche zuvor aufwies, aber etwas fester schloß. — Wir sagten in unserem vorigen Berichte, daß im künftigen Jahr fünf Auktionen für Colonialwollen statt der bisherigen vier stattfinden werden. Der Beginn derselben ist auf nachfolgende Tage festgesetzt: 10. Februar, 7. April, 16. Juni, 8. September, 17. November. Sollten unvorhergesehene Umstände eine Aenderung bedingen, so wird solche vorher bekannt gemacht werden.*) — Die Total-Einfuhr ausländischen Viehes nach hier betrug in der vorigen Woche 11,141 Stück gegen 8480 Stück in der correspondirenden Woche des vorigen Jahres. Unser Markt am Montag war von demselben gut versehen; die Nachfrage war wenig lebhaft, trotzdem aber behaupteten sich die Preise. Von unserem eigenen Rindvieh realisirten Schotten bester Qualität 5 Sh. 6—8 P. per 8 Pfund; mittlere Qualität, von der der Markt vornehmlich besetzt war, konnte kaum bisherige Preise behaupten. Dem Handel in Schafvieh fehlte jegliche Lebhaftigkeit in der Nachfrage in Folge des gedrückten Marktes für geschlachtetes Fleisch. Die besten Downs machten 5 Sh. 4 P. — 6 P. per 8 Pfd.

*) Wir halten dafür, daß diese Legung der Termine für die zweite und dritte Auction von günstigem Einfluß für die deutschen Wollmärkte sein wird.
Die Red.

Markt- und Vereinstage.
Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: November 15. Sulau, Poln. Wartenberg, Guttentag, Patschkau, Pitschen, Kl. Strehlitz, Zauditz, Polkwitz, Reichenbach (Lausitz), Rothenburg O/L. — 17. Ohlau, Hirschberg. — 18. Canth.

In Posen: November 17. Grabow, Jarotschin, Lobsens, Lopienno. — 18. Betsche, Rackwitz, Exin. — 22. Schneidemühl.

Vereinstage.

November 14. Alt-Grottkau. Dyhrnfurt (Stiftungsfest). Oels (allg. landw. Verein). 16. Breslau. Freistadt.

Verkaufte Güter.

Herrschaft Cziasnau, Kreis Lublinitz, verkauft von der sächsischen Hypothekenversicherungs-Gesellschaft an Herrn Heimann.

Rittergut Pniow, Kreis Gleiwitz, Verkäufer: Generallandschafts-Repräsentant H. Elsner v. Gronow, Käufer: Gebrüder Priesemuth.

Rittergüter Ober- und Nieder-Buchwald, Kreis Lüben, Verkäufer: Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer v. Eichstädt auf Buchwald, Käufer: Kaufmann Salomon Neisser in Liegnitz.

Rittergut Mühlgast, Kreis Steinau, Verkäufer: Majoratsbesitzer von Frankenberg-Lüttwitz auf Bielwiese, Käufer: Freih. v. Rottenberg in Breslau.

Rittergut Lichtenwaldau, Kreis Bunzlau, Verkäufer: Landschafts-Director und Rittergutsbesitzer v. Gersdorf in Görlitz, Käufer: Gutsbesitzer Kulms auf Ernsdorf.

Rittergüter Nieder-Röversdorf und Willenburg, Kreis Schönau, Verkäufer: Rittergutsbesitzer Hapel auf Nieder-Röversdorf, Käuferin: Frau Kaufmann Bastian aus Bremen.

Subhastation im Monat November 1869.

Am 20. November, Vormittags 10 Uhr:

Freigut Nr. 90 zu Toschendorf, Kreis Waldenburg. Besitzer: Ernestine Wenzig. 112 Morgen, Reinertrag 113 66/100 Thlr. Gebäudenutzungswerth 35 Thlr. Verkaufsstelle: Kreis-Gericht in Waldenburg.

Am 29. November, Vormittags 10 Uhr:

Lehngut Nr. 1 zu Seiffersdorf, Kreis Schweidnitz. Besitzer: W. L. v. Piwnicki. 220 Morgen. Reinertrag 225 Thlr. 12 Sgr. Gebäudenutzungswerth 56 Thlr. Verkaufsstelle: Kreis-Gericht in Schweidnitz.

Rittergutsbesitzer Schlesiens!

Am **24. November c., Vormittags 10 Uhr**, wird in Breslau im Hotel zur Goldenen Gans über die Reform der landschaftlichen Gesetzgebung berathen. Erscheint zahlreich persönlich oder durch einen schriftlich Bevollmächtigten, wenn ihr glaubt, daß die ländlichen Creditverhältnisse einer Besserung bedürfen. [1584-5]

M. Elsner von Gronow-Kalinowitz. Eichborn-Hundsfeld.

Chem. Analysen fertigt prompt und billig
Dr. W. Hadelich, Erfurt.

Stück-, Würfel- und Kleinkohle
bester Qualität offerirt billigst [1503-6]
Morgenroth OS. **F. Bornkamm.**

Offerten von diesjährigen Kocherbsen
erbitten baldigst nebst Muster [1248-0]
Deumer & Winter,
Dresden, Kleine Packhofstraße Nr. 1.

Einladung zur Subscription.

Landwirthschaftliches Thier-Album

in

Photographien

(von H. Schnäbeli).

Die landwirthschaftliche Ausstellung

gelegentlich der

XXVII. Versammlung deutscher Land- u. Forstwirthe in **Breslau 1869.**

Herausgegeben unter Mitwirkung

von

H. v. Nathusius und ***H. Settegast***

auf Hundisburg. in Proskau.

Das Landwirthschaftliche Thier-Album enthält dreissig in bisher unbekannter Vollendung hergestellte, grosse Photographien von hervorragenden Repräsentanten verschiedener Racen von Rindern, Schafen und Pferden, wie solche auf der grossartigen, aus allen Theilen Deutschlands beschickten Breslauer Thierschau (Juni 1869) ausgestellt waren. Unter jeder Photographie befinden sich in möglichster Vollständigkeit genaue Angaben über **Race, Alter, Grösse, Abstammung, Züchtungsort** und **Besitzer** des abgebildeten Thieres.

Das Album erscheint in aus je 5 Blatt im grössten Folioformat bestehenden Lieferungen zu à 3 Thaler.

Die Abnahme der ersten Lieferung verpflichtet nicht zum Kauf der Fortsetzung.

Subscriptionen effectuirt **W. G. Korn**'sche Buchhandlung in **Breslau.**

Verlag von **Friedrich Vieweg und Sohn** in **Braunschweig.**

Zu beziehen durch die **W. G. Korn**'sche Buchhandlung in **Breslau:** [59]

Der Cultur-Ingenieur.

Gemeinnützige Vierteljahrsschrift für Förderung und Verbreitung polytechnischer Kenntnisse in ihrer Anwendung auf Landwirthschaft.

Unter Mitwirkung von Technikern und Landwirthen herausgegeben von

Dr. Friedrich Wilhelm Dünkelberg,

Professor am landwirthschaftlichen Institute zu Wiesbaden und ausführendem Techniker, Secretair des Vereins und Redacteur des Wochenblattes nassauischer Land- und Forstwirthe.

Mit colorirten und schwarzen Tafeln und zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten.

Royal-Octav. Fein Velinpapier. Geh.

Erschienen sind bis jetzt: Erster Band in vier Heften. Preis à Heft 22½ Sgr.
Zweiter Band. Erstes Heft. Preis 1 Thlr.
Zweites Heft. Preis 1 Thlr.

Den Herren **Landwirthen** und **Jagdliebhabern** empfiehlt Unterzeichneter die seit Jahren bekannteu [1570]

echten Weimar'schen Jagdstiefel

als ein unentbehrliches Bekleidungsstück (auch für Aerzte und Pastoren höchst praktisch) welches sich durch seine Vorzüglichkeit überall Eingang verschafft. Diese Stiefeln sind mit Filz gefüttert und russischem Juchten überzogen, daher wasserdicht und sehr warm haltend.

Bei der Bestellung wollen die geehrten Herren das Längenmaaß ihres gewöhnlichen Stiefels und die Angabe, ob schmalen oder beiten Fuß 2c. gefälligst nur bemerken und können versichert sein, darauf ein Paar passende Stiefeln zu erhalten, welches auch im Nichtfall gern umgetauscht wird. (Diese Stiefeln sind nicht über andere zu tragen, sondern werden gewöhnlich auf Jagdstrümpfe angezogen.) Der Preis ist 6 Thlr.; für extra gut gearbeitete, mit starken Doppelsohlen versehene und ganz hoch besetzte 10 Thlr.; auf Verlangen wird eine das Leder konservirende Schmiere beigegeben. Die Versendung geschieht sofort, da große Auswahl beständig vorhanden ist.

Eduard Noack, Königl. Hoflieferant,

Berlin, Spittelmerkt 10.

Palmkern-Mehl

zur Fütterung für Milch- und Jungvieh offerirt auf Lieferung im November bei baldiger Bestellung den Centner zu 2 Thaler. excl. Emballage. [1380]

H. Fengler, Breslau, Reuschestraße Nr. 1.

Den Herrn Landwirthen zur gefl. Nachricht, daß ich

Wurfmaschinen, Pleudern u. Getreide-sortircylinder

wieder vorräthig habe. [1542-4]

Breslau. **A. Algöver.**

Bei **Carl Geibel** in Leipzig ist soeben erschienen und in der **W. G. Korn**'schen Buchhandlung in **Breslau** vorräthig:

Die Heilkraft

gewisser

Bewegungen des Körpers

bis in die späteren Lebensjahre.

Zur gänzlichen Vertreibung hartnäckiger **Hämorrhoiden, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, Schwindel, Nervenschwäche, Brustbeschwerden,** und mehrer anderer durch sitzende oder unregelmäßige Lebensweise entstandenen Krankheiten, nebst Angabe der bewährten einfachen und naturgemäßen Mitteln dagegen.

Nach fünfzigjährigen Erfahrungen faßlich dargestellt von einem Nichtarzte.

Zehnte verbesserte Auflage
revidirt von

Dr. F. Möller.

Octav. 1870. In Umschlag geh. 12 Sgr.

Für Alle, welche die in dieser Schrift **deutlich angegebenen** Bewegungen des Körpers (im Zimmer oder im Freien) machen und die einfachen Vorschriften beachten, wird dieses Buch eine **wahre Wohlthat** sein, da die krankhaften Erscheinungen nach kurzer Anwendung gänzlich schwinden werden.

Zum Zweck bequemer Ueberführung in die neuen Maass- u. Gewichtsverhältnisse enthält

MENTZEL & v. LENGERKE'S verbesserter landwirthschaftlicher Hülfs- und Schreibkalender 1870.

einen vollständigen

Rechenknecht für Landwirthe.

Vorräthig in der Buchhandlung [35-0]
Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Reizende Gelegenheitsgeschenke für Damen

bieten wir in der größten Auswahl von **Parfümerie-Kästchen** und den mannigfachsten **Etrappen,** sämmtlich mit guten Toilettengegenständen gefüllt.

Piver & Co.,

[1538-9] **Ohlauerstraße 14.**

Pietzcker & Co.

in **Hamburg**

offerirt als vortreffliches Viehfutter gepreße

Palmkuchen

aus der **Gaiser**'schen **Fabrik,** in der Gartenbau-Ausstellung prämiirt und nicht zu verwechseln mit chemisch extrahirtem Palmmehl, zu 2 Thaler die 100 Pfund inclusive Säcke. [1592-5]

Das landw. Institut zu Gr.-Glogau liefert nach überall **alle** landw. Maschinen, in jeder Spezialität das **Beste** und **Billigste,** ebenso Fabrikeinrichtungen, Hülfsdüngemittel, Saat und Zuchtthiere; auch weißt es dafür die besten Bezugsquellen **unentgeltlich** nach. Adresse wie oben.

Superphosphat

aus **Baker-Guano,** sowie aus **Knochenkohle (Spodium), Peru-Guano, Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank**'sches **Kalisalz** 2c. ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- und Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslau-Freiburger Bahn. [900]

Familien-Nähmaschinen
mit
eleganter, polirter Nußbaum-Chatouille und reichhaltigen Apparaten schon von
45 Thlr. ab.

Drei goldene Medaillen
erhielten **einzig** und **allein**
während der September-Ausstellung **1869**
in
Hamburg, Altona und Wittenberg
die

Schiffchen-Nähmaschinen
für Schneider, Schuhmacher, Sattler, Mützenmacher, Tapezierer 2c. in Tafel- und Cylinderform von
36 Thlr. ab.

Hamburg-Amerikanischen Nähmaschinen.

Obgleich alle bekannten Nähmaschinen-Fabriken an diesen Preiskämpfen sich betheiligt, so ist doch „nur" der Hamburg-Amerikanischen Nähmaschinen-Fabrik von **Pollack, Schmidt u. Co.** in Anerkennung der außerordentlichen Leistungsfähigkeit der Maschine und vorzüglichen Brauchbarkeit der **zu jeder** gehörigen reichhaltigen **Apparate** ertheilt worden. [1576]

Schnurstich-Nähmaschinen.
Kettenstich-Nähmaschinen.
Alle Arten
Handnähmaschinen

Diese Maschinen sind in großer Auswahl stets vorräthig und besonders geeignet zum „**Familiengebrauch**", sowie zum „**Weißnähen**", „**Damenschneidern**", „**Corsett-Fabrikation**" 2c. und werden zu „**festen**" Fabrikpreisen, auch gegen mäßige **Theilzahlungen** abgegeben.

Amerikanische
Façon-Strickmaschinen
von Lamb.

C. J. Braeuer jun., Alte Taschenstraße 17, 1. Etage.

Depôt von H. J. Merck & Co. in Hamburg.

Phospho-Guano { mit 2½—3 pCt. leicht löslichem Stickstoff, und 19—20 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure.
Estremadura-Superphosphat mit 20—23 pCt. Phosphorsäure, davon 18 bis 20 pCt. leicht lösliche. [80-0]
Ammoniak-Superphosphat mit 3—4 pCt. leicht löslichem Stickstoff und 15—16 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstraße 29.

Unser Lager steht unter beständiger Controle des Herrn Dr. Franz Hulwa.

Die Königl. Preuß. patentirte Kali-Fabrik
von
Dr. A. Frank
in
Staßfurt

Breslau 1869, **Goldene Medaille.**
Paris 1867.
Klasse 44 Goldene Medaille
für Kali-Präparate 2c.
Metz 1868, **Goldene Medaille**
für Kali-Dungmittel.

Paris 1867.
Klasse 74 silberne Medaille
für Entdeckung und Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze für den Ackerbau.

empfiehlt zur nächsten Bestellung, namentlich zur **Rapsdüngung**, zu **Kopfdüngung** für **Klee** und für **saure vermooste Wiesen**

Kalidüngmittel u. Magnesiapräparate unter Garantie des Gehalts.

Prospecte und Frachtangaben franco und gratis.
Paris 1867. Klasse 48 ehrenvolle Anerkennung **einziger Preis für Kalidüngmittel.**

Moritz & Jos. Friedländer,
13. Schweidnitzerstadtgr., Drill-Fabrik: Posnerstrasse,

offeriren ihren selbstfabricirten vorzüglichen und bewährten **Patent-Drill**, der sich durch Leichtigkeit, Solidität und Einfachheit auszeichnet: [1379-0]

Clayton & Shuttleworth'sche weltberühmte Locomobilen u. Dresch-Maschinen,

Hunt's Kleeausreiber, Pieksley'sche Siede-Maschinen, Haferquetschen, Schrotmühlen, Oelkuchenbrecher, Henkel & Seck'sche Schäl-Maschinen für Mühlenbesitzer u. s. w.; die ausgezeichnetsten Referenzen stehen zu Diensten.

Ausstellung 1869 in Altona. Clayton & Suttleworth haben sich bei derselben gar nicht betheiligt. Mc. Cormick's Mähemaschine erhielt die höchste Auszeichnung, den Rappel, d. h. die Bestätigung aller seitherigen goldenen Medaillen.

Wichtig für Hundebesitzer.

Ein bewährtes, untrügliches Mittel, Hunde vor der Staupe zu bewahren, ist gegen Franco-Einsendung von **2 Thlr.** aus der Apotheke zu **Dommitzsch** a. d. Elbe zu beziehen. Gebrauchs-Anweisung wird dazu gegeben. Das Recept ist von einem alten Jäger, welcher das Mittel bei allen seinen Hunden mit dem Erfolge angewandt, daß kein einziger die Staupe bekommen. [1568]

Ritterguts-Verkauf.

Ich beabsichtige mein Rittergut **Baumgarten** bei **Constadt**, Kreis Creutzburg, mit 75 Thaler pro Morgen zu verkaufen. [1598-0]

Areal 1403 Morgen guter Lehmboden, der alle Früchte trägt und besonders auch gute Flachsernten liefert. Neues Wohnhaus, schöner Park, Brennerei, Stammschäferei 2c.

v. Gülich.

Die Stammschäferei **Kotlischowitz** verkauft wie bisher Sprungböcke der Negrettirichtung,
die zu Kl.-Wilkowitz solche der Rambouillet-Negrettirichtung. [1320]

Dom. Kotlischowitz bei Tost OS.

Equipagen werden auf rechtzeitige Bestellung zur Abholung von Rudzinitz Oberschl. E. oder Keltsch R.-O.-U.-E. gestellt.

[1489]

Mit **15. November** beginnen auf der Ritter **von Klein**'schen Domaine **Hennersdorf** in österr. Schlesien (ehedem dem Herrn Baron Bartenstein gehörig) Verkäufe von hochedeln Zuchtböcken und Mutterschafen.

Für Freisein aller erblichen Krankheiten wird garantirt.

Guts-Direction Hennersdorf in österr. Schlesien am 21. October 1869.

[1577-8]

Der Bock-Verkauf

in meiner Stammschäferei hat begonnen.
Bürgsdorf bei Constadt.

von Pannwitz.

[1586-7]

Der Bock-Verkauf

in meiner Electoral-Stammschäferei, Leutewitzer Abstammung, beginnt mit heutigem Tage.
Hohen-Grimmen pr. Goldberg, Niederschlesien. **J. Rosemann.**

J. D. Garrett's, Buckau,

anerkannt solide und in den bewährtesten Constructionen gebaute

Locomobilen und Dreschmaschinen für 6 bis 10 Pferdekraft,

Mehl- und Schrotmühlen für Dampfbetrieb,

Centrifugal-Pumpen.

E. R. & F. Turner's Ipswich (Suffolk)

Quetschmühlen, Oelkuchenbrecher, Häckselmaschinen

für Hand- und Dampfbetrieb empfehlen von unserem Lager hierselbst zu Katalog-Preisen

Shorten & Easton, [1456-9]

Tauentzien-Straße Nro. 5, Breslau,

Fabrik und Lager: Gräbschner Chaussee.

Vorster & Grüneberg in Stassfurt

empfehlen den Herren Landwirthen ihre bewährten, durch **16 Medaillen, Ehrenpreise** und **Diplome** ausgezeichneten

London 1862.
Mention honorable
für Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze.
Chemnitz 1867.
Große Silberne Medaille.

Kalidünger.

Paris 1867.
Goldene Medaille
für vorzügl. Kalidünger aus Staßfurter Kalisalzen.
Metz 1868.
Goldene Medaille.

Prospecte, Preis-Courante und jede sonstige gewünschte Auskunft wird bereitwilligst gratis ertheilt; der in den Preis-Couranten angegebene Gehalt wird garantirt.

Unsere Fabrikate können zu Fabrikpreisen mit Zurechnung des Betrages der Fracht und der Säcke bezogen werden von **Herm. Hantelmann** in Breslau.

Havanna-Cigarren.

Eine größere Partie Havanna-Cigarren, die aus besonderen Gründen nicht an ihre Empfänger gelangen durfte, sind mir zum schnellen Verkauf zu dem spottbilligen Preise von [1553]

Zwanzig Thaler pr. Mille

übergeben worden.

Aufträge, aber nicht unter 500 Stück, werden gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages prompt ausgeführt, doch stehen auch Stückmuster unentgeltlich gern zu Diensten.

Dresden,
Victoria-Straße 6.

Max Ruschpler,
Annoncen-Expedition und Importeur ungar. Weintrauben.

Das **Rittergut Groch** bei Leibitsch ist sofort zu verkaufen, oder auf 18 Jahr zu verpachten. Näh. ertheilt die Dominial-Verwaltung zu Groch.

Gute Butter zu allen Jahreszeiten.

Butter-Pulver

von **Tomlinson & Co.**

Dasselbe macht die Butter weit fester und süßer, besonders auch dauerhafter während der heißen Monate des Jahres; es verbessert ihre Beschaffenheit, und erhöht ihren Werth um 1 bis 2 Groschen per Pfund. Es entfernt auch allen unangenehmen Geschmack aus der Butter, welcher entsteht, wenn die Kühe wilden Knoblauch, Unkraut, Kohlrüben, Mangold u. s. w. gefressen haben, und reduzirt die Zeit des Buttern von Stunden auf Minuten, wodurch Zeit, Mühe und Geld gespart wird.

Die Gebrauchs-Anweisung befindet sich auf dem Deckel einer jeden Dose. Obige Pulver sind durch die Herren **Chr. Schubert & Hesse** in **Dresden** in Dosen zu 5, 10, 25, 75 Silbergroschen zu beziehen. [971]

Tomlinson & Hayward, Lincoln, England.

Junge Bullen.

sprungfähig, rein holländer Race, stehen zum Verkauf auf dem Dom. **Schmolz** bei **Breslau.**

Das Dominium **Alt-Schliesa** bei Haltauf verkauft [198]

Original-Holländer-Absatz-Kälber

und effectuirt Bestellungen hierauf der Reihenfolge nach.

[180-1]

Der Bock-Verkauf

in der Stammschäferei zu **Militsch,** Kreis Cosel, beginnt mit **November.** Bei rechtzeitiger Anmeldung werden Wagen zur Abholung nach Leobschütz gestellt.

Lieb.

[1546-7]

Der Bockverkauf

aus der Electoral-Heerde zu **Jacobsdorf** bei Canth hat, wie früher, den 8. **November** begonnen.

L. R. Dyhrenfurth.

Sprungfähige Vollblut-Southdown-Böcke

stehen auf dem Dominium **Groß-Neudorf** bei **Brieg** zum Verkauf.

[1571-3]

Die vierte Auction

über

27 Merino-Kammwollböcke,

rein französischer Abstammung,

findet **am 1. Decbr., Mittags 12 Uhr,** statt.

Eine Besichtigung der Heerde wird gern gesehen, und Preis-Verzeichnisse und Abstammungsregister auf Verlangen zugeschickt. [1571-3]

Ganschvitz, Insel Rügen, Poststation Trent.

Otto Spalding.

[1588-1]

Der Bock-Verkauf

in der Electoral-Heerde zu **Raake,** Kreis **Oels,** unweit des Bahnhofs Bohrau, hat begonnen.

Die Heerde ist aus Leutewitzer Nachzucht gebildet und garantirt gesund. Böcke 1. Klasse kosten: 20—25 Thlr. Böcke 2. Klasse kosten: 15 Thlr.

Das Wirthschafts-Amt.

[1486]

Der Bock-Verkauf

der hiesigen Stammschäferei begann am **1sten November.**

Deutsch-Krawarn bei Ratibor.

A. Rehren, Wirthschafts-Director.

[1520]

Der Bock-Verkauf

in der Vollblut-Negretti-Stammheerde der Herrschaft **Schwieben,** Post Tost, Eisenbahnstation Kieltsch an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, hat am **2. November c.** begonnen.

[1581]

Stammheerde Eckartswalde

bei Sorau, Nieder-Lausitz.

Der Verkauf großer und reichwolliger Merino-Kammwoll-Böcke hat begonnen.

Döpping.

[1566-7]

Der Bock-Verkauf

aus der Stammheerde von **Krippitz** bei Strehlen (Bahnstation Ohlau) hat begonnen.

Züchtung-Tendenz: Eine nervige Electa-Tuch-(Krempel) Wolle bei 3 Centner pro Hundert Schurgewicht, die über jeder Concurrenz mit Colonial-Wollen steht. Besichtigung der Heerde auch ohne Ankauf wird gern gesehen.

Hierzu eine Beilage.